Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 826. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 23. November 1888.

Die Eröffnung des Reichstages.

Die Thronrede, mit welcher der Kaiser persönlich den Reichstag eröffnet hat, trägt einen so streng geschäftlichen Charakter und ist in einem so schlichten Stil gehalten, daß selbst bei einer Verlesung durch den Bundesrathspräsidenten ein nüchternerer Eindruck kaum hätte hervorgebracht werden können. Wir lieben die nüchternen und von Ueberraschungen freien Eröffnungsreden, da wir auf Ueberraschungen von erfreulicher Art uns keine Hoffnung machen.

Mit besonderer Spannung haben wir auf denjenigen Passus gewartet, welcher die ostafrikanischen Angelegenheiten anbetrifft, da von manchen Seiten her sanguinische Andeutungen gemacht worden waren, die den Hoffnungen derer Nachdruck gaben, welche die deutsche Regierung in überstürzte Abenteuer verwickeln möchten. Wir können mit Genugthuung feststellen, daß der Inhalt der Thronrede auch von unserem politischen Standpunkte aus als ein durchaus correcter anerkannt werden muß. Bekämpfung des Negerhandels und der Sclavenjagden wird als die erste Aufgabe des Deutschen Reiches hingestellt. Wir haben erst vor wenigen Tagen einen Leitartikel gebracht, in welchem wir die Existenz dieser Aufgabe anerkannten und es als unsere Ueberzeugung hinstellten, daß das Deutsche Reich bei Lösung derselben mitwirken müsse. Von weiteren noch nicht greifbaren Zielen ist dabei nicht die Rede. Mit besonderer Freude erfüllt es uns, daß bei dieser Gelegenheit der englischen Politik und ihrer Regierung mit Anerkennung gedacht wird. In Beziehung auf Colonialpolitik ist eben England jedem anderen Staate um eine hundertjährige Erfahrung voraus und kein Staat hat sich dessen zu schämen, daß er sich einer erfahrenen Leitung anvertraut.

Vollkommen befriedigt sind wir auch von dem Abschnitt, welcher die auswärtige Politik anbetrifft. Einem Kenner der Feinheiten des diplomatischen Stils kann es unmöglich entgehen, daß dieser Abschnitt nicht so redigirt worden ist, um die Hoffnungen auf Erhaltung des Friedens als über jeden Zweifel erhaben hinzustellen. Allein es geschieht genug, um diese Hoffnungen so weit zu stärken, als dieselben von deutschen Maßnahmen abhängen. Das wiederholte Bekenntniß des Kaisers zu seiner christlichen Fürstenpflicht, sich um die Erhaltung des Friedens persönlich zu bemühen, ist ebenso werthvoll und von guter Wirkung als der Hinweis darauf, daß das Bündniß mit Oesterreich und Italien nur dem Frieden dienen soll.

Im Zusammenhang mit diesem an den Schluß der Rede gestellten Satze steht der in den Anfang derselben gerückte Hinweis auf die Stimmung im Deutschen Reiche, wie sie dem Kaiser namentlich auf seinen Reisen entgegengetreten ist. Die Institutionen des Deutschen Reiches haben in der That so feste Wurzeln geschlagen, daß es nachgerade als veraltet angesehen werden muß, wenn hier und da noch immer von reichsfeindlichen Parteien gesprochen wird, welche angeblich an diesen Institutionen rütteln wollen.

Die von den inneren Verhältnissen sprechenden Abschnitte kündigen keine Vorlagen an, von denen nicht schon hinreichend die Rede gewesen wäre, und sagen über den Inhalt derselben nichts Neues. Die Revision des Genossenschaftsgesetzes gehört zu denjenigen Punkten, bei denen voraussichtlich der Parteistandpunkt völlig in den Hintergrund treten wird. Die Vorlage ist in sehr sachlicher Weise und mit Anhörung aller derjenigen Factoren vorbereitet, die aus dem Schatze ihrer Erfahrungen zur Förderung der Angelegenheit Etwas beitragen können. Wo die Gesetzgebung in dieser Weise arbeitet, pflegen sich immer erfreuliche Früchte einzustellen, und bei solchen Gelegenheiten widerlegt sich auch das Vorurtheil, als ob es irgend eine Partei gebe, die sich allen Vorlagen gegenüber nur ablehnend verhält und auf Lähmung der Gesetzgebung hinarbeitet. Ob die Revision der Genossenschaftsgesetzgebung speciell der Landwirthschaft Vortheil bringen wird, muß die Erfahrung lehren. Für die Hebung der wirthschaftlichen Lage bleibt das beste Gesetz fruchtlos, wenn die Kreise, auf welche es berechnet ist, davon nicht einen guten Gebrauch machen, und unsere Landwirthe haben uns bisher niemals Gelegenheit gegeben, ihre Fähigkeit zur wirthschaftlichen Selbsthilfe zu überschätzen.

Der Abschnitt über das Altersversicherungsgesetz ist mit großer Zurückhaltung abgefaßt. Die Schwierigkeiten werden anerkannt und die Unmöglichkeit, Noth und Elend auf diesem Wege aus der Welt zu schaffen, offen zugegeben. Daß die staatliche Gesammtheit sich mit den Pflichten christlicher Nächstenliebe nicht in Widerspruch setzen darf, wird von allen Seiten zugegeben werden; weit eher könnte in Zweifel gezogen werden, ob die Maßnahmen, mit denen hier vorgegangen werden soll, in der That den Namen „organischer Einrichtungen" verdienen.

Ueber die Novelle zum Krankenkassengesetz werden nähere Mittheilungen nicht gemacht. Wir bleiben in Zweifel darüber, ob dieselbe den Grundsatz der Kassenfreiheit aufrecht erhalten wird. Nach den Mittheilungen, die kürzlich über eine Unterhaltung zwischen dem Reichskanzler und drei zünftlerischen Obermeistern in die Oeffentlichkeit drangen, muß man leider annehmen, daß es eine Richtung giebt, welche die Innungskassen in Zwangskassen verwandeln und damit den freien Hilfskassen einen Theil ihres Gebiets abpflügen möchte. Würde eine solche Absicht in eine Vorlage umgesetzt, so müßte sich daran allerdings ein leidenschaftlicher Widerstand anknüpfen.

Mit besonderer Spannung sehen wir dem Entwurfe des Handelsvertrages mit der Schweiz entgegen. Derselbe soll dazu geeignet sein, „den Austausch der Erzeugnisse der gewerblichen Arbeit zu erleichtern". Wenn sich das bestätigt, so müßte er Tarifermäßigungen enthalten, also eine Umkehr auf dem Wege fortdauernder Tariferhöhungen, auf welchem wir uns seit zehn Jahren befinden, bedeuten. Unter unseren Nachbarstaaten ist kein einziger, gegen welchen sich unser Schutzzollsystem so zugespitzt hat, wie die Schweiz, und wenn wir zu derselben wiederum in ein freundschaftlicheres Handelsverhältniß gelangten, so würde uns das mit großer Freude erfüllen.

Daß nach den großen Steuerbewilligungen des vergangenen Jahres die Finanzlage des Reiches endlich als eine befriedigende dargestellt wird, durfte erwartet werden. Wir nehmen von dieser Aeußerung besonders Kenntniß, um daran die Erwartung zu knüpfen, daß wir nun mit weiteren Steuererhöhungen verschont bleiben.

Wenn der weitere Verlauf der Session der Eröffnungsrede entspricht, so werden wir uns auf eine friedfertig und geschäftsmäßig verlaufende Session einrichten dürfen. Wir sehen keinen Punkt, der die Geister besonders lebhaft gegen einander entflammen könnte, und wir sehnen uns nach einem solchen nicht. Freilich können wir uns nicht verhehlen, daß es kaum ein Staatswesen giebt, in welchem das Imprévu eine so große Rolle zu spielen pflegt, wie in dem Deutschen Reich, und so wollen wir uns für heute darauf beschränken, den Tag zu loben und uns das Urtheil über den Abend vorbehalten.

Deutschland.

⚭ **Berlin**, 21. November. [Preßfreiheit und Preßgewerbe.] In dem Kanzlerblatte finden sich heute seltsame Ausführungen über die Preßfreiheit. Irgendwo war jüngst das Gerücht aufgetaucht, daß eine Beschränkung der Preßfreiheit in Aussicht stehe. Die „Nordd. Allg. Ztg." sieht in diesem Gerücht das Schuldbewußtsein und die Selbsterkenntniß eines Theiles der Presse, selbstverständlich der oppositionellen. Richtiger wird man in jenen Befürchtungen wohl das Mißtrauen gegen die reactionären Tendenzen der augenblicklich herrschenden Parteien finden dürfen. Indessen jedenfalls ist es erfreulich, daß das Kanzlerblatt für unrichtig bezeichnet, daß die Wiedereinführung einer Zeitungssteuer oder der Cautionen in Aussicht genommen sei, und daß es über die Wirkungslosigkeit solcher überwundener Einrichtungen mit der liberalen Presse gleicher Meinung ist. Dann vertieft sich jedoch das freiwillig gouvernementale Blatt in metaphysische Betrachtungen über das Preßgewerbe. Jeder unbefangene Beobachter müsse zugeben, daß heute das geschäftliche Interesse des Preßgewerbes in viel höherem Maße zur Geltung komme als früher, da die Herausgabe eines Blattes noch als von rein idealen Motiven getragen betrachtet wurde. Ob in der That die Verhältnisse heute schlimmer sind als früher, wird der unbefangene Beobachter bezweifeln dürfen. Auch in früheren Zeiten sind wohl die meisten Zeitungen nicht lediglich aus idealen Beweggründen gehalten, geleitet und gegründet worden, so wenig wie selbst heute die „Nordd. Allg. Ztg." behaupten wird, lediglich idealen Zwecken zu dienen. Würden die Eigenthümer jenes Blattes nicht bei dem Unternehmen ihre Rechnung finden oder zu finden hoffen, so würden sie schwerlich dem Herrn Reichskanzler täglich die übliche Masse weißen Papieres zur Verfügung stellen. So gut wie früher aber wird auch jetzt ein gesunder Egoismus mit einem gesunden Idealismus sehr wohl vereinbar sein. Die „Nordd. Allg. Ztg." hält sich auch darüber auf, daß Redacteure „für einen gegen die gute Sitte verstoßenden Anwurf" gegen unbescholtene Personen zu 20 oder 30 Mark Geldstrafe verurtheilt werden. Es wäre eine leichte Arbeit, nachzuweisen, in wie vielen Fällen für ziemlich unerhebliche Beleidigungen von deutschen Gerichten nicht 20 oder 30 Mark Geldstrafe, sondern viele Monate Gefängniß erkannt worden sind. Die Klagen, welche die „Nordd. Allg. Ztg." hier über die Milde der Richter anstimmt, sind mindestens anachronistisch. In der Conflictszeit klagte zwar der preußische Ministerpräsident, daß ihn für fünf Thaler Jedermann beleidigen und verleumden könne. Heute wird eine solche Behauptung weder der Herr Reichskanzler noch dessen Schildhalter in der „Nordd. Allg. Ztg." aufstellen können. Nöthigenfalls könnten die Verhandlungen über Herrn Dürholdt die Sachlage auch von einer andern Seite beleuchten. Es ist kennzeichnend, daß die „Nordd. Allg. Ztg." heute kein anderes Heil für die Presse mehr kennt, als die Censur, deren Wiedereinführung freilich heute noch nicht befürwortet wird. Aber wenn die officiösen Blätter in der Behandlung ihrer Gegner so fortfahren, wie in den letzten Monaten, so wird mancher bei der heutigen Verwahrung gegen die Censur denken „was nicht ist, kann noch werden".

* **Berlin**, 22. Novbr. [Tages-Chronik.] Der Hofbericht von gestern meldet: „Heute fand aus Veranlassung des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich Diner bei Seiner Majestät dem Kaiser und König statt. Mit den anwesenden Gästen wurde auf das Wohl Ihrer Majestät getrunken."

Die „Koburg. Ztg." wendet sich gegen die Mittheilungen des englischen Blattes „Truth" über den Herzog von Edinburg. Das amtliche Organ des Herzogs von Koburg erklärt das englische Blatt für schlecht informirt und fügt hinzu:

„Nun läuft wieder die (sonst doch nur in ereignißstillen Wochen ihr Wesen treibende) sogenannte „Koburg-Gothaische Frage" durch die Zeitungen. Wir legen gegen den Ausdruck Verwahrung ein. Was unsicher und zweifelhaft ist, kann durch die Discussion gefördert und aufgeklärt werden; müßig aber ist es, ein unbestrittenes Rechtsverhältniß erst zur „Frage" aufbauschen zu wollen. Es existirt keine „Koburg-Gothaische Frage.""

Mittwoch Vormittag hat hier im Architektenhause eine Vorstandssitzung der „Deutschen Colonialgesellschaft" stattgefunden, in der nach den vorangegangenen Ankündigungen u. a. auch über die Pläne des sogen. Emin Pascha-Comités und anderer afrikanischer Unternehmungen zu Lande, die von deutschen Interessenten ins Auge gefaßt sind, verhandelt werden sollte. Es ist, so schreibt die „Voss. Ztg.", für die Art und Weise, in welcher die Oeffentlichkeit von diesen Colonialunternehmern behandelt wird, bezeichnend, daß Berichterstatter für Zeitungen zu den gestrigen Verhandlungen keinen Zutritt erhielten, daß der Vorstand der Colonialgesellschaft dem Publikum vielmehr nur dasjenige darüber mitgetheilt wissen will, was er selber in dieser Hinsicht für gut findet. Auch die „Nordd. Allg. Ztg." nimmt von dieser Thatsache Vermerk mit dem Hinzufügen, „es werde also nur dem Wunsche des Vorstandes selbst entsprechen, wenn von den Beschlüssen des Vorstandes der Deutschen Colonialgesellschaft, so weit solche auf anderem Wege an die Oeffentlichkeit gelangen, seitens der Presse nur in kritisirender Form Notiz genommen wird."

[Das Kammergericht] hat am Mittwoch in dem Processe der Stadt Gotha gegen den Reichs-Militärfiscus eine Entscheidung von grundsätzlicher Bedeutung gefällt. Die Stadt Gotha erhebt laut Ortsstatut eine Steuer für Verbrauch von Fleisch, wozu alle Die verpflichtet sind, welche von auswärts Fleisch beziehen, ferner auch Diejenigen, für deren Rechnung die betreffenden Viehstücke geschlachtet werden. Nun bezieht die Mannschaftsmenage des zur Zeit in Gotha garnisonirenden 1. Bataillons 95. Infanterie-Regiments, sowie das Garnisonlazareth daselbst Fleisch theils in Gotha, theils von außerhalb, die Verwaltungen beider Speiseanstalten aber verweigern nicht nur die betr. Abgabe, sondern verlangen auch noch die Rückgewähr der Abgabe, welche die Gothaischen Schlächter für die den Speiseanstalten gelieferten Schlachtstücke hatten zahlen müssen, indem sie auf Grund der Verordnung vom 22. Decbr. 1868 und der Allerhöchsten Cabinetsordre vom 12. August 1824 Exemtion von dieser Abgabe behaupten. Diese Auffassung hat auch das herzoglich sächsische Staatsministerium gebilligt und Rückzahlung der Abgabe seitens der Stadt angeordnet. Letztere beschritt den Weg der Klage mit dem Antrage, zu erkennen, daß sie dem Militärfiscus gegenüber nicht zur Rückerstattung der betr. Verbrauchsabgaben verpflichtet sei. Der verklagte Fiscus erhob hierauf den Einwand, daß in dieser Sache der Rechtsweg unzulässig sei, und dieser Einwand wurde auch vom Landgericht Berlin I als berechtigt, vom Kammer- und Reichsgericht aber als nicht berechtigt anerkannt, worauf der Proceß über die Sache selbst wieder vor dem Landgericht I (III. Civilkammer) begann. Die klagende Stadtgemeinde machte hier namentlich den Gesichtspunkt geltend, daß die Verordnung von 1868 für das Bundesgebiet nicht rechtsgiltig, und auch die Cabinetsordre von 1824 auf den vorliegenden Fall nicht anzuwenden sei. Die Vorschriften über die Heranziehung der Militärpersonen ꝛc. seien kein Bestandtheil der Militärgesetzgebung, sondern gehörten zur Communalgesetzgebung. Ferner sei die dem Bundespräsidium in Art. 61 der Reichsverfassung freigelassene Frist zur Zeit der Publication der Verordnung (22. December 1868) schon verstrichen gewesen, denn die Einführung habe ungesäumt bewerkstelligt werden sollen, während hier $1\frac{1}{2}$ Jahre dazwischen liegen, auch sei die Bundeskriegsorganisation zur Zeit der Publication jener Verordnung schon durchgeführt, mithin nach Al. 2 Art. 61 kein Platz mehr für Verordnungen gewesen. Die Einführung dieser Vorschriften sei auch nicht dringlich gewesen, und habe somit der ordentlichen Gesetzgebung vorbehalten bleiben müssen. Das Landgericht erkannte indeß auf Abweisung der Klage, weil die angezogene Verordnung vom Jahre 1868 Rechtswirkung habe. Auf Berufung der Stadt Gotha verhandelte in dieser Angelegenheit das Kammergericht (II. Civilsenat). Die Entscheidung lautet: Das Kammergericht hat sich eben so berechtigt wie verpflichtet gefühlt zu prüfen, ob die auf Grund des Artikel 61 der Reichsverfassung ergangene Verordnung vom 22. December 1868 durch den Art. 61 der Reichsverfassung getragen wird, hat dies aber in Rücksicht auf den Wortlaut und Inhalt der Verordnung verneinen müssen. In Rücksicht hierauf ist das erste Erkenntniß abzuändern und der beklagte Fiscus kostenpflichtig nach dem Klageantrag zu verurtheilen.

[Städteordnung in Mecklenburg.] Eine allgemeine Städteordnung giebt es in den Großherzogthümern Mecklenburg nicht. Jede Stadt hat ihre eigene, geschichtlich überkommene Verfassung und diese Stadtverfassungen weichen auch in Hauptpunkten theilweise sehr weit von einander ab. Regt sich einmal in irgend einer Stadt das Verlangen nach einer Aenderung, so haben Magistrat und Bürgervertretung sich über dieselbe zu vereinbaren und diese Vereinbarung bedarf dann der landesherrlichen Bestätigung. Auf diesem Wege ist jüngst für die mecklenburg-strelitzsche Stadt Stargard eine neue Stadtverfassung geschaffen worden, welche mit dem 1. Januar 1889 in Wirksamkeit tritt. Daß die Stadt mit dieser ihrer neuen Ordnung noch nicht ganz auf die Höhe ihrer Zeit gelangt ist, wird man aus den nachfolgenden Bestimmungen derselben entnehmen. Der Bürgermeister wird vom Großherzog auf Lebenszeit ernannt. Die beiden Rathmänner werden zwar von der Gesammtheit der Bürger gewählt, aber in der Weise, daß diese drei mit einem Wohnhause angesessene Bürger dem Magistrat in Vorschlag bringen und letzterer die Auswahl trifft. Auch die Aemter der beiden Rathmänner sind lebenslängliche. Die Bürgervertretung besteht aus 12 Mitgliedern, welche von den Bürgern aus ihrer Mitte auf sechs Jahre gewählt werden. Die Wahl bedarf aber der Bestätigung seitens des Magistrats. Versagt der Magistrat die Bestätigung, so hat die Bürgerschaft zu einer neuen Wahl zu schreiten; will sie dies nicht, so fällt der großherzoglichen Landesregierung die Entscheidung zu. Letztere hat sich auch die Abänderung der Stadtverfassung vorbehalten.

[Anklage gegen einen Arzt.] Der praktische Arzt Dr. K. in Müncheberg, welcher zugleich Arzt der dortigen Ortskrankenkasse ist, hatte bei der letzteren für die Hilfeleistung bei einer Entbindung eine Liquidation über 21 Mark eingereicht und gezahlt erhalten. Als dann nachträglich die Höhe dieser Liquidation beanstandet wurde, da er für einen Nachtbesuch und eine Consultation nur 3,75 M. zu beanspruchen habe, hatte Dr. K. an die Kasse 17,25 M. zurückgezahlt. Aus diesen Vorgängen nahm der Amtsanwalt und ehemalige Bürgermeister in Müncheberg Anlaß, gegen Dr. K. die Anklage wegen Betruges zu erheben, weil er in rechtswidriger Absicht unter Vorspiegelung falscher Thatsachen das Vermögen der Ortskrankenkasse geschädigt habe. Das Amtsgericht zu Müncheberg lehnte die Eröffnung des Hauptverfahrens ab, nachdem der als Sachverständiger vernommene Geh. Medicinalrath Dr. W. in Frankfurt a. O. sich dahin ausgesprochen hatte, daß die Kostenliquidation des K. ganz sachgemäß und nicht zu hoch gewesen sei; auf die Beschwerde des Amtsanwalts ordnete jedoch das Landgericht zu Frankfurt a. O. die Eröffnung an. Das Ergebniß war, daß Dr. K. von dem Schöffengericht freigesprochen, und die sämmtlichen Kosten der Staatskasse zur Last gelegt wurden. Gegen dieses Urtheil erhob der Amtsanwalt B. die Berufung in einem Schriftsatze, in welchem er u. A. ausführte, wie auch das Verhalten des Angeklagten im Verhandlungstermin den Beweis einer nicht gewöhnlichen Geschicklichkeit und Dreistigkeit in der Vorbringung falscher Thatsachen erbracht habe. Nach nochmaliger Vernehmung des Geh. Medicinalrath W., welcher seine frühere Bekundung lediglich aufrecht erhielt, wies der Staatsanwalt den B. an, die Berufung zurückzunehmen. Nunmehr stellte Dr. K. gegen denselben die Beleidigungsklage an, weil der oben wiedergegebene Satz der Berufungsschrift dem Inhalte wie der Form nach eine unzweifelhafte Beleidigung enthalte; übrigens sei B. ihm feindlich gesinnt, seitdem er im Jahre 1886 gegen dessen Wiederwahl zum Bürgermeister mit Erfolg thätig gewesen sei. Das Amtsgericht zu Müncheberg beschloß die Eröffnung des Hauptverfahrens, worauf der Oberstaatsanwalt beim königlichen Kammergericht den Confliet erhob, weil B. lediglich in rechtmäßiger Ausübung seines Amts gehandelt und sich einer Ueberschreitung seiner Amtspflichten nicht schuldig gemacht habe, insbesondere auch berechtigt gewesen, das Benehmen des Angeklagten im Verhandlungstermine zu beleuchten und zu charakterisiren. Das Amtsgericht Müncheberg sowohl als der Straffenat des Kammergerichts erklärten sich gegen die Zulässigkeit des Conflicts, da die Form der Aeußerung die Absicht zu beleidigen klar erkennen lasse, hierin eine unzweifelhafte Ueberschreitung der Amtsbefugnisse liege, und dem Beklagten auch der Schutz des § 193 Str.-G.-B. (Wahrung berechtigter Interessen) nicht zur Seite stehe. Das Oberverwaltungsgericht I. Senat erkannte dann auch am 17. November cr. dahin, daß der erhobene Conflict nicht für begründet zu erachten und dem gerichtlichen Verfahren Fortgang zu geben sei.

[Wilddiebereien an der deutsch-französischen Grenze.] Die „Elsaß-Lothr. Ztg." schreibt: „In jüngster Zeit sind von verschiedenen Punkten der französischen Grenze Berichte über Wilddiebereien unserer französischen Nachbarn eingetroffen, welche Berichte im Allgemeinen nur deshalb von Interesse sind, weil darin eine Bestätigung der vor einiger Zeit in einem großen Pariser Blatte erhobenen Klage liegt, daß die Schwäche der französischen Regierung und das Bedürfniß, die Wähler bei guter Laune zu erhalten, dahin geführt hätten, daß sich die Wilddieberei in Frankreich zur Höhe einer ständigen Einrichtung erhoben hat. Was im Innern Frankreichs die Regel bildet, muß sich eben auch an der Grenze äußern. Wir haben jüngst den vom „Petit Journal" gemeldeten Vorgang an der Grenze bei Chavannes-les-Grands richtig gestellt. Es ist ganz unerfindlich, wie französische Berichterstatter diese gemeine Wilddieberei, welche die Betheiligten selbst der Vergessenheit zu widmen suchten, wie eine nicht unrühmliche That besprechen konnten. Schon früher waren aus der Gegend von Masmünster ähnliche Berichte eingetroffen, an welchen höchstens bemerkenswerth ist, daß dabei ein französischer Bürgermeister und ein von der Behörde vereidigter Privat-Jagdhüter betheiligt waren; im Uebrigen war es ganz gewöhnlicher Jagdfrevel. Ein weiterer Fall, der einen ernsteren Charakter hat, ist bei Rothau vorgekommen. Nach den uns vorliegenden Berichten traf am 31. October, Nachmittags 4 Uhr, der Förster Reiß von Champenay bei Plaine im Staatswalde beim Katzenstein auf deutschem Boden, etwa 2 Kilometer von der Grenze mit einer Bande von fünf französischen Wilddieben zusammen, welche noch im Vordringen

waren. Der Förster rief den mit Gewehren bewaffneten und augenscheinlich in der Jagd begriffenen Wilddieben „Halt" zu, worauf dieselben eine kurze Strecke zurückliefen, um hinter Bäumen Deckung zu suchen. Als der Förster vorging, fiel auf ihn ein Schuß, der sein Ziel verfehlte; der Förster gab dann zwei Schüsse ab, welche ebensowenig trafen, und die Bande verzog sich schließlich auf französisches Gebiet. An demselben Tage wurde ferner von einer aus sieben Köpfen bestehenden Bande Wilderer Vormittags 11 Uhr in der Oberförsterei Schirmeck auf deutschem Boden gejagt. Als zwei deutsche Forstbeamte, Förster Anzenberger vom Forsthause Kukuck und Forstaufseher Isaak, welche auf die Schüsse hin an Ort und Stelle eilten, die Wilddiebe zu Gesicht bekamen, hatten dieselben bereits die französische Grenze überschritten. Der Führer der Bande, der ein ehemaliger Offizier der Franctireurs sein soll, blieb in theatralischer Pose im Anschlag stehen und rief seinen Gefährten zu: „Nur keine Angst, laßt sie nur herankommen"; die Grenze schützte ihn, und unter deren Schutze vollzog sich der Rückzug der sieben Helden. Es mag sein, daß im inneren Frankreich noch ein Rest von Rechtsgefühl anständigere Leute von Jagdfreveln trotz der Nachsicht der Behörde abhält; an der Grenze aber scheint die Wilddieberei als patriotischer Sport, als eine heldenmüthige Vorbereitung für ernstere Ereignisse auch von Leuten betrieben zu werden, welche sonst Beruf und Neigung haben mögen, Recht und Unrecht zu unterscheiden."

Hierzu bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.": „Die Ursachen dieser Vorgänge sind in der letzten Zeit von der Presse eingehend erörtert worden. Sie beruhen zum Theil in der übergroßen Nachsicht, mit welcher den Wilddiebereien auf französischem Gebiet seitens der französischen Behörden begegnet wird, zum Theil in dem Anreiz, welchen die deutscherseits sorgfältig gepflegte Jagd darbietet. Die Wilddiebe betreiben ihr Geschäft auf französischer Seite nicht etwa vereinzelt, sondern halten in Banden von 10 und 12 Köpfen förmliche Treibjagden ab, denen die französischen Waldaufseher sorgfältig aus dem Wege gehen. Dabei wird dann je nach Bedürfniß und Neigung auch auf deutschem Gebiete weitergejagt, und es bedarf seitens der deutschen Forstbeamten eines großen Aufwandes von Muth und Entschlossenheit, um gegen solche Banden aufzutreten, deren Einbruch in deutsches Gebiet, Verhöhnung und Bedrohung der deutschen Beamten u. s. w. vielen ihrer Landsleute als patriotische That gilt. Das deutsche Aufsichtspersonal ist anscheinend nicht stark genug, nicht ausreichend bewaffnet und zudem hinsichtlich des Waffengebrauchs erheblich ungünstiger gestellt, als in Preußen. Wir lasen hierüber kürzlich in einer Straßburger Correspondenz: „Es ist wiederholt schon auf das ganz unglückselige Verhältniß hingewiesen worden, in welchem der reichsländische Förster sich in dieser Beziehung befindet. Die hier ausgebildeten Lehrlinge dienen in einem preußischen Jägerbataillon, erhalten dort nach einjähriger Dienstzeit die Befugniß zum Waffengebrauch und müssen, sowie sie in den reichsländischen Dienst treten, wieder auf dieses Recht verzichten, indem sie sich durch einen Revers verpflichten, nur angegriffen von ihrer Waffe Gebrauch zu machen, welches Recht schließlich jedem Menschen zusteht. Gendarmen und Zollwächter haben das Recht des Waffengebrauchs, die Förster aber, welche weit häufiger mit verzweifelten und bewaffneten Spitzbuben zu thun haben, wie jene, besitzen es hier nicht. In diesem Mißverhältniß liegt eine Ungerechtigkeit gegen die pflichttreuen Forstbeamten, meist Familienväter, welche das staatliche Eigenthum schützen und vertheidigen sollen, denen aber der Staat selbst die Mittel verweigert, sich bei Ausübung ihres lebensgefährlichen Berufs nachdrücklich ihrer Haut zu wehren."

Wiesbaden, 20. Novbr. [Eine merkwürdige Freisprechung.] Ein Urtheil, das Aufsehen erregen dürfte, fällte heute das hiesige Schwurgericht. Wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge hatte sich der Schuhmacher Joh. Georg Schumann aus Fachbach bei Ems, bisher unbestraft und gut beleumundet, zu verantworten. Am Abende des 5. Juli d. J. erfuhr der Angeklagte, ein leicht erregbarer, hitziger Mensch, daß von dem Peter Schröder in Fachbach, einem verheiratheten Manne von 58 Jahren, an seinem (des Angeklagten) siebenjährigen Töchterchen ein Verbrechen begangen worden sei. Schumann wollte dieser Angabe keinen Glauben schenken, beauftragte aber seine Frau, am folgenden Tage nähere Nachforschungen anzustellen. Von dem Kinde erfuhr die Mutter am folgenden Tage auf ihre Fragen, daß jene Mittheilung auf Wahrheit beruhte und daß sich Schröder schon früher einige Male an dem Mädchen vergangen hatte. Die Mutter, den Zorn ihres Mannes kennend, zögerte damit, demselben den Sachverhalt mitzutheilen, ganz verheimlichen mochte sie aber die Erzählungen des Kindes doch nicht, und so setzte sie ihren Mann nach Feierabend davon in Kenntniß. Schumann gerieth in eine ungeheuere Wuth, er wollte sofort zum Bürgermeister eilen, um diesem Anzeige zu machen, als er von seinem Wohnzimmer aus den zufällig die Straße passirenden Schröder bemerkte. Sofort riß er das Fenster auf und rief dem Schröder zu: „Mache Dich fort, Du Hallunke, aus meinen Augen, oder ich schlage Dich todt!" Kaum hatte er diese Drohung ausgesprochen, als er auch schon zum Zimmer hinausstürzte, im Hausgange einen dort gerade stehenden Schrubber ergriff und mit diesem dem alsbald eingeholten Schröder einen solchen Schlag über den Kopf versetzte, daß die Gehirnschale des Getroffenen eingeschlagen wurde. Der Schwerverletzte wurde in das Krankenhaus zu Ems gebracht, wo er einige Tage später starb. Schumann war, nachdem er den Hieb ausgetheilt hatte, sofort, ohne die Folgen des Schlages bemerkt zu haben, zum Bürgermeister geeilt, um Anzeige von dem Verbrechen des Schröder zu machen; doch erklärte ihm der Bürgermeister, daß er (Schumann) wegen seiner großen Erregung heute nicht vernehmungsfähig sei, er möge am folgenden Morgen wiederkommen. Ein Gendarm aus Niederlahnstein verhaftete aber am nächsten Morgen den Schumann und brachte ihn zum Amtsgericht in Niederlahnstein, wo er in Haft behalten wurde. Auf dem Transport nach dem Landgerichtsgefängniß in Wiesbaden erfuhr Schumann, daß Schröder gestorben sei; er gerieth hierüber in großen Schrecken und betheuerte, daß er noch nie einem Menschen etwas zu Leide gethan habe und daß es nicht seine Absicht gewesen sei, den Schröder todt zu schlagen. Angesichts des obigen Sachverhalts beantragte auch der Vertreter der Staatsanwaltschaft heute für den Angeklagten die Zubilligung mildernder Umstände, während der Vertheidiger völlige Freisprechung beantragte auf Grund des § 51 des Reichsstrafgesetzbuches, wonach eine strafbare Handlung nicht vorhanden ist, wenn der Thäter zur Zeit der Begehung der Handlung sich in einem Zustande von Bewußtlosigkeit oder krankhafter Störung der Geistesthätigkeit befand, durch welchen seine freie Willensbestimmung ausgeschlossen war. Die Geschworenen schlossen sich den Ausführungen des Vertheidigers an, worauf der Angeklagte freigesprochen wurde.

Frankreich.

s. **Paris**, 20. November. [Enthüllungen, Duelle und Processe.] Die Folgen, welche Numa Gilly heraufbeschworen hat, sind in der That noch bedauernswerther und ernster, als wir dies von vornherein angenommen. Die Veröffentlichungen Gillys und Wilsons, welche mit Zuhilfenahme unwürdiger Reclame-Mittel bereits vor ihrem Erscheinen das Publikum in Aufregung versetzen, dürften verhängnißvolle Consequenzen nach sich ziehen. Gillys Buch, das morgen erscheint — nebenbei bemerkt von einem socialistischen Schriftsteller Auguste Chirac redigirt — wird alle alten Schmutzgeschichten wieder auffrischen mit Zuhilfenahme von Documenten und Quellen, welche von zweifelhafter Beschaffenheit sind. Es werden darin die seit mehreren Jahren zum Verkauf ausgebotenen Dossiers des Geheimpolizisten des Ministeriums des Inneren Alavène, den Waldeck-Rousseau wegen schwindelhafter Rapporte seines Amtes entheben mußte, veröffentlicht werden, Schriftstücke, welche die Financiers, die Herrn Gilly in Entreprise genommen, für eine große Summe Geldes erworben haben. In diesen wird unter Anderem nachgewiesen, daß ein gewisser Paulin Gérard über 600 000 Francs an die verschiedenen Minister und Deputirten seit dem Jahre 1878 vertheilt hat, um den Orden der Ehrenlegion zu erhalten, der ihm denn auch im Jahre 1884 endlich verliehen wurde. Die betreffenden Briefe des Ordensgierigen, in welchen der Name Andlau und die zahlreicher hochstehender Politiker genannt sind, werden verbotenus in Gillys Brochüre reproducirt werden, ebenso viele andere Briefe von Senatoren und Deputirten, in welchen diese für erhaltene Geschenke danken und zu verstehen geben, daß sie noch viel Raum für Holz, Wein u. s. w. in ihren Kellern hätten. Kurzum es wird wieder so viele schmutzige Wäsche vor dem staunenden Europa gewaschen werden, daß selbst Frankreich Wohlgesinnte die Hände über dem Kopf zusammenschlagen werden. Noch compromittirender sollen die Publikationen Wilsons für die republikanischen Staatsmänner werden; wie sehr auch dieser Mann in der öffentlichen Meinung gesunken sein mag, so werden doch seine Insinuationen und Anklagen willig Glauben finden, weil die Menge sich in Folge des Processes in Nimes wieder einmal in fieberhafter Aufregung befindet, die sie vernünftigen Erörterungen unzugänglich macht. An ernsten, wahrhaft patriotischen Rathschlägen und Beschwörungen fehlt es nicht: selbst die conservativen Zeitungen, wie der „Figaro", ermahnen eindringlich die Massen, sich nicht durch die skandallustigen Agitatoren der boulangistischen Partei, welche die Affaire jetzt in die Hand genommen haben, fortreißen zu lassen. Vergeblich: die Hetzblätter übertönen diese wahrhaft patriotischen Kundgebungen durch ihre wilden Racherufe gegen die „Volksbetrüger und Schänder der Ehre Frankreichs"! Während dessen ergeben sich aus den stürmischen Debatten vor dem Nimes'er Gerichtshof immer neue Zwischenfälle, welche ihrerseits dazu beitragen, daß dieser Skandalproceß nicht in Vergessenheit gerathe! Zunächst hat heute Nachmittag ein Duell zwischen Andrieux und dem Budgetcommissions-Mitglied Yves Guyot stattgefunden, weil der Letztere in heftigen Ausdrücken seine Ansicht über die Rolle Andrieux' des famosen Anstifters des Nimes'er Processes, geäußert und denselben als Complicen des von ihm verklagten Gilly und Boulangers bezeichnet hatte. Andrieux ist in diesem Waffengange ziemlich schwer verwundet worden. Andererseits hat der Opportunist Raynal wegen der Aeußerung Gilly's, die Deputirten hätten 14 Millionen von den verschiedenen Eisenbahn-Gesellschaften erhalten, damit sie die berühmten, dem Staat so schwere finanzielle Opfer auferlegenden Conventionen bewilligten, diesen Maulhelden gefordert, weil er zunächst als Commissions-Berichterstatter und eifrigster Befürworter der Conventionen von einem derartigen Vorwurfe in seiner Ehre angegriffen würde. Die Eisenbahn-Gesellschaften haben dagegen beschlossen, gegen Gilly und seinen Vertheidiger wegen dieser Aeußerung eine Verleumdungsklage anzustrengen. Und während in Folge dieser Processe und Verleumdungen die öffentliche Meinung gegen die Deputirten aufs Höchste erregt ist, giebt die Patriotenliga am 25. d. M. Boulanger ein großes Fest, und zwar nicht, wie im verflossenen Monate in einem entlegenen Quartier, wo sich keine Gelegenheit zu Demonstrationen bietet, sondern im Mittelpunkt des Boulevardstreibens, in der Rue Richelieu, nahe den Redactionslocalen der „Cocarde", der „France" u. s. w. Unter solchen Verhältnissen muß natürlich die Absicht, eine gefährliche Massendemonstration herbeizuführen, zweifellos erreicht werden. Er verspricht heiter zu werden, der 25. November, wie überhaupt die nächsten Tage uns zahlreiche Aufregungen bieten werden! Die Periode der Waffenruhe ist vorbei und die Leidenschaften züngeln heftiger denn je empor, das Gebäude der Republik in einem mächtigen Brand zu verzehren drohend

Belgien.

a. **Brüssel**, 19. Nov. [Socialistische Kundgebungen in Belgien. — Zur Sclavenfrage in Zanzibar.] Die socialistischen Kundgebungen mehren sich in Belgien in bedenklicher Weise, am schlimmsten in den Arbeiterbezirken. Im Kohlenbassin Centre, in welchem die Unzufriedenheit der Arbeiter in Folge der niedrigen Löhne einen hohen Grad erreicht hat, wühlt die socialistisch-republikanische Partei trotz des Vorgehens der Behörden gegen ihre Führer für das allgemeine Wahlrecht, für die Herstellung einer Republik und den Anschluß an Frankreich. Gestern fand in La Louviere eine große Kundgebung von 1100 Arbeitern unter der Voranführung einer französischen Fahne statt. Man hielt wahre Brandreden, predigte den allgemeinen Arbeitsausstand, und als ein Agitator rief: „Die französische Republik schaut auf Euch! Frankreich rechnet auf die Belgier!" schrieen Alle: „Hoch Frankreich!" Man sieht daran, welche Früchte die belgische Regierungspolitik, die, anstatt ernsthafte Arbeiter-Reformen in das Leben zu rufen und den berechtigten Arbeiterforderungen gerecht zu werden, Nichts thut, zeitigt. Auch in Brüssel selbst gab es gestern ein bezeichnendes Vorkommniß. Ein rühriger socialistischer Arbeiterführer, Verrycken, hielt — was bisher noch nicht dagewesen ist — auf dem Platze Liedts eine durch rothe Anschlagszettel einberufene Volksversammlung ab, um über die Verfassungsrevision behufs Erweiterung des Wahlrechtes zu sprechen. Auf einem Stuhle stehend, von jungen socialistischen Garden umgeben, deren Einer eine rothe Fahne hielt, trat er für das allgemeine Wahlrecht ein. Alles wäre ruhig verlaufen, hätte sich die Polizei nicht eingemischt. Sie forderte Verrycken auf, zu schweigen; da er es ablehnte, so wollte ihn die Polizei verhaften; die Menge schrie: „Nieder mit der Polizei! Es lebe die Freiheit! Fortfahren!" Da die Polizei nicht wich, so zogen Alle mit der rothen Fahne an der Spitze, nach einem nahen Versammlungslocale; die Polizei wollte sich der rothen Fahne bemächtigen. Es kam zu einer argen Prügelei, wobei die Socialisten die Fahne behaupteten. Verrycken hielt darauf

---

Volapük.

Ist eine Universalsprache wünschenswerth? Wie muß dieselbe beschaffen sein? Eignet sich insbesondere Pastor Schleyers Volapük hierzu?

Die Beantwortung dieser Fragen ist in der That unaufschiebbar. Die erste Antwort von competenter Seite ist in der Sitzung der Amerikanischen Philosophischen Gesellschaft zu Newyork vom 6. Januar 1888 gegeben, als das aus den Herren D. G. Brinton, Henry Phillips jun. und Munroe B. Snyder bestehende, am 21. October 1887 gewählte Comité seinen Bericht erstattete. Mit diesem der allgemeinsten Beachtung werthen Berichte scheint derjenige Weg betreten zu sein, der, wenn es überhaupt möglich ist, allein zu dem Ziele einer Universalsprache führen kann. Wir reproduciren in Folgendem die wichtigsten Stellen desselben.

Daß die erste der aufgeworfenen Fragen unbedingt zu bejahen ist, kann angesichts des rapide wachsenden internationalen Weltverkehrs nicht mehr bezweifelt werden. Beweis hierfür sind in erster Linie die an allen großen Kreuzungspunkten des Handelsverkehrs sich von selbst und mit Nothwendigkeit bildenden Mischsprachen oder Jargons, wie z. B. die Lingua Franca des Mittelmeers, des Pigeon-Englisch der chinesischen Häfen. Nicht minder wird das Bedürfniß nach gemeinsamen Sprachformen von der wissenschaftlichen Welt empfunden. Ueberall ist man bestrebt, die wissenschaftliche Terminologie nach gemeinsamem Plane, die Neubildung wissenschaftlicher Ausdrücke aus dem Griechischen oder Lateinischen nach gleicher Schablone zu gestalten. Aber nachdem das Latein als wissenschaftliche Gemeinsprache mehr und mehr seine Rolle ausgespielt hat und auch das Französische, welches noch im Anfang dieses Jahrhunderts an dessen Stelle zu treten suchte, diese Bedeutung verloren hat, ist die eigentliche Sprache wissenschaftlicher Werke einer heillosen Zersplitterung verfallen. Jeder kleinste Staat schreibt seine Abhandlungen in der eigenen Sprache, und verlangt, daß das wissenschaftliche Publikum dieselbe lerne. So stehen auf den wissenschaftlichen Austauschlisten gegen 20 verschiedene Sprachen. Das ist ein unhaltbarer Zustand, und mit Recht hat Max Müller in ernstem Mahnruf die Gelehrten aufgefordert, ihre Abhandlungen nur in einer der 6 Sprachen, Englisch, Französisch, Deutsch, Spanisch, Italienisch oder Lateinisch zu schreiben. Aber auch nur diese 6 Sprachen lesen zu lernen, selbst bei wohlausgebildeter gemeinsamer Terminologie, ist eine Anforderung an den Studirenden und den Forscher, die nur in den wenigsten Fällen erfüllt werden kann.

Wohl aber kann verlangt werden, daß jeder Gebildete außer der Heimathssprache eine einzige gemeinsame Sprache erlerne, zumal dann, wenn diese besonders einfach und grammatisch leicht ist. Ist die Zeit nicht fern, in der gemeinsames Maß, Gewicht und Geld, die gleiche Zeit, dasselbe Recht, dieselbe Kleidung auf der Erde eingeführt werden, so kann auch die gemeinsame Sprache nicht ausbleiben. Dieselbe ist nicht blos wünschenswerth, sie wird mit Nothwendigkeit kommen.

Ziemt es da nicht der Intelligenz des Menschengeschlechtes und seiner sowohl auf die Vergangenheit als auf die Zukunft gerichteten Selbsterkenntniß, jenen unausbleiblichen großen Werde-Proceß nicht blindem Zufall zu überlassen, sondern denselben mit Ueberlegung und Weisheit zu leiten?

Nach dieser allgemeinen Betrachtung geht der Bericht auf die zweite Frage ein und entwickelt für die Principien einer Weltsprache folgende Gesichtspunkte:

Die arischen Sprachen sind seit zwei Jahrtausenden die eigentlichen Träger der Civilisation gewesen. Eine Universalsprache sollte deshalb auch auf allgemeine sprachliche Principien dieses Sprachenstammes gegründet werden. Innerhalb desselben kann man die sechs lebenden Sprachen nach ihrer Wichtigkeit und ihrer Ausbreitung so folgen lassen: Englisch, Französisch, Deutsch, Spanisch, Italienisch, Russisch. Dieser Reihenfolge entsprechend, müßte sich die neue Sprache den bestehenden anzupassen suchen, da nur so auf eine bereitwillige Annahme zu rechnen sein wird.

Nach den weiteren Gesichtspunkten der Lautlehre, der Lexikographie und der Grammatik sind folgende Grundsätze aufzustellen:

1) Die Lautlehre. Die Orthographie der Universalsprache muß absolut phonetisch sein. Jeder Buchstabe darf nur eine Aussprache haben, welche dieselbe sein muß bei allen lebenden arischen Sprachen. Diphthonge, Doppelvocale und Doppelconsonanten sollten sämmtlich fortgelassen werden.

Die Bedeutung der Wörter sollte nie von der Betonung, dem Accent, der Länge und Kürze der Vocale abhängen. Die Vocale müssen auf die fünf reinen Vocale a, e, i, o, u beschränkt werden, deren Aussprache wie im Italienischen ist, und alle unreinen, umgelauteten Vocale, wie das deutsche ä, ö, ü, das französische u, das englische u wie in use, o wie in not und u in but müssen ausgeschlossen werden. Thatsächlich besitzen die genannten arischen Sprachen alle die reinen Vocale, aber nicht die Umlaute. — Von den Consonanten müssen alle die gutturalen Aspiraten, Lispel- und Nasallaute fortgelassen werden, so das deutsche ch (sowohl das harte, als das weiche), das spanische z, das englische h und th, das französische u, und ebenso alle Doppelconsonanten, wie das spanische ñ, ll, rr, das deutsche kn, pf, das russische schtsch, das italienische zz, c c u. s. w. — Von allen arischen Sprachen kommt das reine castilianische Spanisch einer solchen idealen Lautlehre am nächsten, ja, es erreicht dieselbe fast ganz, wenn man von wenigen consonantischen und Accentausnahmen absieht. In dem geschriebenen Alphabet einer solchen Sprache dürfen andere Unterscheidungszeichen nicht vorkommen. Es muß die lateinische oder römische Hand- und Druckschrift angewandt werden, aber mit Weglassung jedes Zeichens, welches ein Absetzen der Feder vom Papier in der Mitte eines Wortes nöthig macht, daher dürfen i und j keinen Punkt haben, das t nicht durchstrichen sein, es darf kein Accent gesetzt werden, kein Apostroph. Die Aussprache muß nicht blos leicht, sie muß auch völlig angenehm fürs Ohr sein und alle Combinationen, welche in einer der Hauptsprachen unziemliche Nebenbedeutungen haben, müssen sorgfältig vermieden werden. Kürze ist von großer Wichtigkeit und jedes Wort muß auf die einfachste, unterscheidbare Form reducirt werden, die mit Klang und Klarheit vereinbar ist.

2) Der Wortschatz der Universalsprache ist zunächst auf denjenigen zu gründen, welcher den hauptsächlichsten arischen Sprachen gemeinsam ist. Es giebt ungefähr 1500 Wörter, welche im Englischen und im Deutschen nahezu gleichbedeutend sind. Eine noch größere Zahl ist dem Englischen, Französischen, Italienischen und Spanischen gemeinsam. Von diesen gleichen oder ähnlichen Wortformen ist eine Auswahl als Grundlage des Lexikons zu treffen. Wenigstens würden sich 1000 Wörter finden lassen, welche allen Sprachen gemeinsam sind. Ein weiterer Theil des Lexikons wird durch eine international-wissenschaftliche Terminologie gebildet werden, welche durch internationale Congresse festzusetzen ist. Handels- und Geschäftsausdrücke sind schon weit und breit dieselben, und es würde leicht sein, bezüglich der unter ihnen vorherrschenden eine Uebereinstimmung zu erzielen, da es für die Geschäftswelt von directem pecuniären Vortheil sein würde, solche Gleichheit zu besitzen. Es handelt sich jetzt nur noch um die Ausdrücke der Kunst, der Litteratur, der Poesie, der Politik, der Einbildung u. s. w. Indessen dürfte es zur Zeit noch nicht wünschenswerth erscheinen, ein völlig erschöpfendes Lexikon zu schaffen, das meiste müßte der Sorge der Zukunft überlassen und in die Hände von internationalen Commissionen gelegt werden, denen die weitere Ausbildung und Beaufsichtigung der Universalsprache zu übertragen wäre. Diese Commissionen müßten zu der letzteren dieselbe Beziehung haben, wie sie die Pariser Akademie wenigstens principiell der französischen Sprache gegenüber besitzt, indem sie für Erweiterung und Reinhaltung derselben sorgten. Wie in Frankreich würde jeder Schriftsteller das Privileg haben, neue Wörter einzuführen, die mit den Principien der Sprache im Einklang stehen, und dieselben würden angenommen oder nicht angenommen werden, je nachdem sie andern Schriftstellern auf demselben Gebiet seitens der Commissionen empfehlenswerth erscheinen oder nicht.

3) Die Grammatik. Bei Weitem die größte Schwierigkeit bietet der formale oder grammatikale Bau der geplanten Sprache. Auch hier wird es zunächst darauf ankommen, die Kategorien der Wortarten so einfach wie möglich nach dem Muster der arischen Sprachen zu gestalten. Man unterscheidet gewöhnlich deren 9: Artikel, Nennwort, Pronomen, Adjectiv, Zeitwort, Adverb, Präposition, Conjunction, Interjection. Die letzte derselben, die Interjection ist unwichtig. Der Artikel kommt im Lateinischen und Russischen nicht vor, derselbe kann deswegen entbehrt werden, sowohl der bestimmte als auch der unbestimmte. Das Adjectiv hat im Lateinischen Genus, Numerus und Casus und in den meisten arischen Sprachen hat es Numerus und Genus, nur im Englischen hat es keines von Beiden und wird demnach in der Universalsprache keines von beiden haben dürfen. Ferner ist im Englischen und Deutschen der Unterschied zwischen Adjectiv und Adverb fast ganz geschwunden, daher kann auch dieser Unterschied wegfallen. Der Comparativ und Superlativ sind durch Wörter wie more und most und nicht durch Comparativ-

eine sehr heftige Rede, und schließlich zog die Menge, die rothe Fahne voran, unter dem Gesange der Marseillaise nach dem Volkshause, woselbst man beschloß, künftigen Sonntag auf mehreren Plätzen Versammlungen abzuhalten. — Aus Zanzibar ist gemeldet worden, daß der belgische Dampfer „Brabo" mit 375 Zanzibariten ausgelaufen und von dem englischen Dampfer „Griffon" durchsucht worden sei; zwei Neger, die schwuren, mit Gewalt fortgeschleppt zu sein, seien an das Land gesetzt worden, worauf der „Brabo" mit den 373 Schwarzen fortgedampft sei. Ueber diesen Vorgang ist die Congoregierung und ihre Presse tief erbittert. Bekanntlich errichtet sie jetzt zwei befestigte Lager am Aruhuimi und Lomami, um den Staat gegen die Araber zu sichern. Zu ihrer Besatzung hat sie die Haussas und Bangalas, die zu der Congoarmee gehören, dorthin entsendet und zum Ersatze für dieselben 375 Zanzibariten anwerben lassen. Wie schon seit Jahren, sind sie auf 3 Jahre angeworben; der Sold wird ihnen monatlich zur Hälfte am Congo, zur anderen Hälfte nach beendeter Dienstzeit in Zanzibar gezahlt. Die Congoregierung ist jetzt darüber aufgebracht, daß man sie daran hindern will, den Arabern wirksam entgegenzutreten, und schiebt die Schuld an diesem Vorgange einigen Agenten, die sie bei den Anwerbungen nicht mehr benutzt, wie einer ausländischen Schifffahrtsgesellschaft in die Schuhe. Wie dem auch sei, es verdient ernstlich untersucht zu werden, ob diese Menschenausfuhr nicht auch ein verkappter Sclavenhandel ist, denn die Häuptlinge der Stämme erhalten für jeden Angeworbenen eine Prämie; es ist also trotz aller Entrüstung mit der „Freiwilligkeit" nicht weit her. Da Europa ernsthaft dem Sclavenhandel ein Ende machen will, so ist eine Prüfung der gesammten Sachlage durchaus in der Ordnung, und selbst die besten Absichten der Congoregierung sind kein Grund, um Ausnahmen zuzulassen.

Rußland.

§ **Warschau**, 21. Novbr. [Der Export Rußlands. — Naturalisation. — General Ernroth.] Die in dem vom Finanzministerium veröffentlichten Handelsbericht für die verflossenen acht Monate enthaltenen Ziffern zeigen, wie sehr Handel und Gewerbe in Rußland an Bedeutung gewonnen haben. Der Waarenexport ist während des genannten Zeitraumes im Vergleich mit dem vorigen Jahre um 136 358 000 Rubel gestiegen, während der Import sich um 2 126 000 Rubel vermindert hat, so daß nun die Ausfuhr um 256 712 000 Rubel die Einfuhr übersteigt. Sollte der Waarenexport sich weiter in demselben Maße vergrößern, so dürfte das laufende Jahr in dieser Beziehung das günstigste während der letzten 25 Jahre sein. — Wie wir erfahren, hat Fürst Zdislaw Lubomirski, Besitzer umfangreicher Güter in Polen, bisher österreichischer Unterthan, auf Grund der kaiserlichen Erlaubniß die russische Naturalisation erhalten. — Der frühere bulgarische Minister, General Ernroth, wurde auf den hohen Posten eines Minister-Staatssecretärs für die Angelegenheiten des Großfürstenthums Finnland erhoben. Derselbe zeichnete sich im Jahre 1857 durch besondere Tapferkeit im Kaukasus aus, wurde 1868 zum General ernannt und im russisch-türkischen Kriege zum Generallieutenant befördert.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 22. November.

Unseren Breslauer Antisemiten ist abermals ein großes Lob widerfahren, insbesondere ist dem Professor von Stengel eine Auszeichnung zu Theil geworden, um die ihn die Herren Schirmer, von Blankenburg und andere Helden des Breslauer „Befreiungskampfes" beneiden könnten. Der Herr und Meister, das hehre Vorbild unsrer heimischen Cartellgrößen, Herr Liebermann von Sonnenberg, hat nämlich die Stengel'sche Rede in Ausdrücken der Bewunderung gefeiert. Am 19. November sprach Herr Liebermann von Sonnenberg in Witten, der bisherigen Hochburg der westfälischen Antisemiten, in einer Wählerversammlung, und dabei streifte der geschätzte Redner nach der „Frkf. Ztg." die Breslauer Wahlen mit folgenden Bemerkungen: „Die von Kaiser Wilhelm gerühmten Wahlen in Breslau seien echt antisemitische gewesen; eine gründlichere antisemitische Rede, als Herr Prof. Stengel in Breslau gehalten habe, könne Niemand halten." Herr Liebermann von Sonnenberg darf wohl in dieser Frage als „Sachverständiger" gelten, und ein Lob aus seinem Munde darf daher nicht gering angeschlagen werden. Wir gratuliren Herrn von Stengel zu dieser ihm von einer verwandten Seele gewordenen Aufmunterung zu fernerem Streben auf dem betretenen Wege!

— In der letzten Versammlung des Berliner Realschulmännervereins wurde, wie man uns mittheilt, im Anschluß an einen Vortrag über die Realschulfrage im Auftrage des Vorstandes folgende Erklärung eingebracht:

1) Es besteht nach wie vor volle Uebereinstimmung mit dem im Grundgesetze des allgemeinen deutschen Realschulmännervereins enthaltenen Satze: „Das Realgymnasium gewährt eine der gymnasialen gleichwerthige wissenschaftliche und ethische Bildung, daher seinen Abiturienten die gleiche Berechtigung wie den Gymnasial-Abiturienten gebührt."
2) Der in diesem Satze ausgesprochene Gedanke muß auch bei jeder Schulreform, wenn sie gedeihlich werden soll, volle Berücksichtigung erfahren. Denn man mag eine Schule noch so trefflich gestalten, versage oder entziehe ihr aber die Gleichberechtigung mit einer andern, so kann sie sich unmöglich neben dieser zu voller Wirksamkeit entfalten. Sie muß kränkeln und siechen, weil jener allein vollberechtigten Anstalt die um das Fortkommen ihrer Söhne besorgten Eltern immer und überall die meisten und besten Schüler zuführen, wenn über deren zukünftigen Beruf noch nicht entschieden ist.
3) Die durch das Berechtigungsmonopol herbeigeführte einseitige Ueberfüllung der Gymnasien hat nicht nur die fortdauernde Neugründung, sondern auch die stete Umwandlung von Realgymnasien in Gymnasien zur Folge. Daraus entspringt aber nothgedrungen die jetzt vielfach beklagte Ueberfüllung der sogenannten gelehrten Berufszweige.
4) Es ist also um des deutschen Gemeinwohls willen laut und ernstlich davor zu warnen, daß die Schulpolitik den Weg einseitiger Begünstigung der Gymnasien verfolge.
5) In Betreff der übrigen Reallehranstalten (Oberrealschulen, Realschulen, höheren Bürgerschulen) ist der gleichfalls im Grundgesetz des Vereins ausgesprochene Satz festzuhalten: „Jede selbstständige höhere Lehranstalt mit akademisch gebildetem Lehrercollegium, welche zwei fremde Sprachen obligatorisch betreibt und die Berechtigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst gewährt, ist ein berechtigter Organismus, für dessen Interesse der Verein ebenfalls eintritt."

Herr Th. Peters, Generalsecretär des Vereins der deutschen Ingenieure, reichte folgenden Zusatzantrag ein:

6) Deshalb erklärt der Verein, daß ein ihrem Werthe entsprechendes Gedeihen der Reallehranstalten trotz des Wohlwollens der preußischen Unterrichtsverwaltung nicht zu erwarten ist, so lange die Vorschriften der Königlichen Staatsregierung für die Ausbildung ihrer höheren Beamten erkennen lassen, daß sie die auf diesen Schulen erworbene allgemeine Bildung für minderwerthig halten.

Diese Sätze sollen in der nächsten Versammlung einer eingehenden Besprechung und Beschlußfassung unterzogen, ev. auch den übrigen Zweigvereinen und dem Delegirtentag unterbreitet werden.

— Seit längerer Zeit werden im Parlamente sowohl, als in der Presse jahraus jahrein gewisse Uebelstände, die sich in unser Universitätsleben eingeschlichen haben, mit größerer oder geringerer Erregung besprochen. Einer von denjenigen, die in besonders heftiger Weise polemisirten, ist Johannes Flach, der sich seiner Zeit durch sein äußerst aggressives Vorgehen um seine Stellung gebracht hat. In der jetzt vorliegenden Schrift (Die Reform der Universitäten von Johannes Flach. Hamburg. Verlagsanstalt und Druckerei A.-G. vormals J. F. Richter. 1888.) ist der Ton merklich herabgestimmt, wodurch der vom Verfasser vertretenen Sache gewiß nur genützt wird. Derselbe bespricht im ersten Capitel die Art und Weise des Unterrichts und meint, daß der vielgeschmähte Unfleiß der Studenten, namentlich in der juristischen Faeultät, hauptsächlich auf die Unfähigkeit der Lehrer zurückzuführen sei, die mangels einer allgemeinen Bildung nicht im Stande seien, ihre Hörer zu fesseln und das Interesse derselben für den Gegenstand des Vortrages zu wecken. Die Ursache dieses Uebelstandes sieht Flach, wie er im zweiten Capitel ausführt, in der Art der Berufung der Lehrer. Seine Ansicht berührt sich in dieser Frage mit der des Breslauer Professors Hasse, insofern beide das Vorschlagsrecht der Facultäten für unangebracht halten. Noch größere Uebereinstimmung zeigt Flach mit Hasse in der Besprechung der Honorarverhältnisse, welche das dritte Capitel ausfüllt. Hier finden wir genau dieselben Gedanken, die unser heimischer Professor in seiner Broschüre entwickelt hat, nur gelingt es Flach nicht, sich so in den Grenzen der Objectivität zu halten, wie dem Letzteren. Flach hat auf einer süddeutschen Universität Unglück gehabt, vielleicht ist das der Grund, warum er sich mit ganz besonderer Schärfe gegen die süddeutschen Hochschulen wendet, während er in Norddeutschland wenig zu tadeln findet. Als charakteristisch in dieser Beziehung wollen wir nur folgende Worte hervorheben, die seiner Feder bei Besprechung des angeblichen Nepotismus entflossen sind: „Die preußische Disciplin und das preußische Gewissen, die in einer Jahrhunderte währenden Schule großgezogen sind, pflegen eben jenseits der Mainlinie nicht mehr zu der Regel zu gehören."

E. B. **Kammermusik.** Der dritte Kammermusik-Abend gab dem aus den Herren Concertmeister Himmelstoß, Schnelle, Leipnitz und Melzer bestehenden Streichquartett Gelegenheit, die erste Probe seines Könnens abzulegen. Das Goldmark'sche B-dur-Quartett mag den Spielern viel Arbeit und wahrscheinlich wenig Freude gemacht haben. Man könnte es die musikalische Incarnation des Weltschmerzes nennen, bei der die unangenehmsten Dissonanzen förmliche Triumphe feiern. Gespielt wurde es mit einer Präcision und Feinheit der Dynamik, die auf sehr sorgfältige Vorstudien schließen ließ. Leider machte sich wiederum ein Uebelstand bemerkbar, der die Wirkung stark beeinträchtigte: das allzugroße Zurücktreten der Mittelstimmen. Es ist ja ganz hübsch, wenn der zweite Geiger und der Bratschist mit pflichtschuldigem Subordinationsgefühl zu ihrem Herrn und Meister am ersten Geigerpult emporblicken, aber so weit dürfen sie doch die eigene Persönlichkeit nicht in den Hintergrund drängen, daß es den Anschein gewinnt, als sei das ganze Quartett nur deshalb da, damit der erste Geiger seine Ueberlegenheit recht auffällig zeigen könne. — Herr Capellmeister Dr. C. Reinecke, mit freundlichem Applaus empfangen, spielte das Larghetto aus dem sogenannten „Krönungsconcert" von Mozart und Variationen eigener Composition über ein Bach'sches Thema mit duftigem Anschlage, extremster Sauberkeit und zierlicher Technik. Dieselben Vorzüge traten in Beethoven's B-dur-Trio, in welchem außerdem die Herren Himmelstoß und Melzer mitwirkten, zu Tage. Am Besten gelangen alle die Stellen, bei welchen der Componist die Detailarbeit vorwiegen läßt, z. B. im Durchführungstheil des ersten Satzes die reizende Trillerstelle und das ganze Scherzo mit Ausnahme des chromatischen Fugatosatzes. Hier blieb gerade das wichtigste Element unberücksichtigt: die sinngemäße Rhythmisirung. Der Clavierspieler und der Cellist versuchten wenigstens dann und wann, die vom Componisten genau angegebene Phrasirung zu befolgen, der Geiger hingegen nahm von den für das Verständniß überaus wichtigen Einschnitten nicht die geringste Notiz. In hübschem Flusse rollte der Schlußsatz dahin; hin und wieder etwas mehr Leidenschaftlichkeit und freiere Auffassung der Tempi wäre nicht vom Uebel gewesen. — Das Publikum nahm die Clavierstücke und das Trio sehr beifällig, das Goldmark'sche Quartett hingegen ziemlich kühl auf.

* **Vom Stadttheater.** Am Sonnabend gelangt zu kleinen Preisen Lessing's „Minna von Barnhelm" zur Aufführung.

* **Vom Lobetheater.** Sonntag Nachmittag wird wiederum ein Volksstück und zwar „Der Goldbauer" zu ermäßigten Preisen zur Aufführung gelangen. Sonntag Abend geht „Der Feldprediger", Operette von Millöcker, in Scene. Zu der Operette „Eine Nacht in Venedig" wird ein Extra-Orchester engagirt. Von den Decorationen zeichnet sich besonders „Der Marcusplatz in Venedig" aus. Freitag gelangt „Der Pfarrer von Kirchfeld" zur Aufführung.

=ββ= **Bürger-Jubilar.** Freitag, 23. Novbr. cr., feiert der frühere Rauchwaarenhändler, jetzige Particulier Israel Littauer, sein 50jähriges Bürgerjubiläum.

---

und Superlativendigungen zu bilden. Hierdurch reduciren sich die 9 Wortarten auf 6.

Das Hauptwort wird im Deutschen nach Genus, Numerus und Casus flectirt. Das grammatische Genus sollte ganz beseitigt und das wirkliche Genus durch Zusatz des Adjectivs „weiblich" ausgedrückt werden, wie z. B. bear, she bear, rat, she rat. Auch der Numerus kann auf einen, den Singular, reducirt werden. In der That wird im Englischen und Deutschen die Pluralform oft nicht gebraucht, wenn sie doch gemeint ist, z. B. ten head of steers, six dozen herring, sechzehn Stück Cigarren, sechs Uhr Abends ꝛc. Die Hauptwörter brauchen also weder Genus noch Numerus.

Betreffs der Casusendigungen der Hauptwörter wäre zu bemerken, daß die deutsche und romanischen Sprachen sich schon lange bemüht haben, sie los zu werden; der französischen und spanischen ist es vollkommen gelungen; die englische behält den Genitiv, die deutsche den Genitiv, Dativ und Accusativ. Die Casus sind durch den Gebrauch der Pronomina und der Präpositionen ersetzt und wir sollten uns nicht scheuen, dies als einen sprachwissenschaftlichen Fortschritt zu erachten. Das ist ja historisch klar, daß es geradezu gegen die historische Sprachentwicklung verstoßen würde, wenn man die verloren gegangenen Casusendigungen der Hauptwörter wieder restauriren wollte. Sowohl die Engländer als die Deutschen haben den Versuch gemacht, den Genitiv durch ein Pronomen zu ersetzen, wie John his book, Ludwig sein Pferd. Der Gebrauch des Possessivpronomen, um den Genitiv zu bezeichnen, ist einfach und logisch, er herrscht bei den meisten amerikanischen Sprachen und den Jargons vor; ja er wird mit der Zeit ausschließlich zur Anwendung kommen. Einige Dialekte, wie z. B. das Französische, das Creolische von Trinidad, Martinique und St. Thomas haben überhaupt keine adjectivischen Pronomina, nur das persönliche Pronomen, welches dem Nennwort angehängt wird, wie z. B. livli, his book, buchstäblich „book he". Hier taucht die Frage auf, ob die Universalsprache nicht an Leichtigkeit und Einfachheit gewinnen würde, wenn man diese Methode der Wortstellung annähme.

Der Dativ oder das entferntere Objekt könnte in ähnlicher Weise ergänzt werden durch ein Pronomen in besonderer Stellung.

Der thatsächliche Gebrauch der Pronomina in den modernen Sprachen und besonders den Umgangssprachen zeigt klar, daß die Relativ-, Interrogativ- und Demonstrativ-Pronomina eingeschränkt werden können, ohne daß die Sprache an Klarheit einbüßt. Das deutsche „der", das englische „that" sind beide relativ und demonstrativ. Das französische „qui" und „ça" sind beide im Creolischen relatia und interrogativ.

Das Reflexivpronom wird sehr unnöthigerweise bei den meisten arischen Sprachen angewandt. Es ist von keinem logischen Vortheil zu sagen: Je me casse le bras. Die Anwendung dieser Form sollte möglichst eingeschränkt werden.

Das Verbum hat Zeit, Modus, Numerus und Person. Es wird theils regelmäßig, theils unregelmäßig conjugirt.

Die Entwicklungstendenz der arischen Sprachen geht offenbar auf Vereinfachung dieser Formen durch Umschreibung und Benutzung von Hilfsverben. Person und Numerus werden durch das Subject ausgedrückt, Tempus und Modus durch Hilfsverben. So müßte auch die Universalsprache verfahren, vielleicht mit der einzigen Ausnahme, daß Präteritum und Futurum durch Endigungen ausgedrückt werden. Bezüglich dieser beiden Flexionen müßte jedes Verb absolut regulär sein.

Die Präpositionen sind für die modernen Sprachen eine große Erschwerung. Eine Anzahl derselben könnte fortgelassen und durch die Satzstellung des directen und indirecten Objects ersetzt werden.

Statt: Give to the child the spoon, würde man sagen: Give spoon child, indem das directe Object dem Verb zunächst und dann das indirecte Object folgt.

Die Vereinfachung der genannten Formen führt eine Vereinfachung der Syntax herbei, was ein enormer Gewinn ist. Freilich geht dabei die Freiheit der Wortstellung verloren, die von Vielen als großer Vorzug, besonders der lateinischen Sprache, gerühmt wird. Man erkennt indessen, daß hierin mehr ein rhetorischer und künstlerischer Gewinn als eine logische Ueberlegenheit begründet ist.

Für die Universalsprache würde die einfache Regel der Wortfolge im Satze gelten: Subject vor dem Prädicat, Hauptwort vor seinem Adjectiv, Verb oder Adjectiv vor dem Adverb, unmittelbares Object vor dem mittelbaren.

Mit diesen einfachen Normen wird nun im dritten Theile des Berichtes das von Pastor Schleyer erfundene Volapük verglichen. Es läßt sich nicht verkennen, daß dies Volapük mit außerordentlichem Fleiß und großer Umsicht ausgearbeitet, dem Verkehrsbedürfnisse angepaßt ist und bereits mit nicht unerheblichem Erfolge (die Anzahl der Volapükkundigen wird auf ca. 100 000 geschätzt) in Deutschland, Frankreich, England und Amerika eingeführt ist. Das System dieser Sprache widerspricht aber dem Entwickelungsgange der deutschen und romanischen Sprachen und hat für den Lernenden noch zu viel Schwierigkeiten.

Bezüglich der Phonetik sind zunächst die deutschen Umlaute ä, ö, ü festgehalten, das französische j (dsch) sowie das aspirirte h. Es giebt im Volapük 8 Vocale und 19 Consonanten, während 5 Vocale und 16 Consonanten genügend wären. Außerdem werden eine Menge von Unterscheidungszeichen wie Accent, Ton, vocalische Inflexion u. s. w. eingeführt, die alle unnöthig und hinderlich sind.

Die Lexikographie ist vorzugsweise auf das Englische gegründet, aus dem etwa 40 Procent der Wörter mit phonetischen Aenderungen genommen sind. Die letzteren berücksichtigen die andern arischen Sprachen zu wenig und manche Laute des Volapük sind für einzelne arische Sprachen nicht ohne besondere mündliche Unterweisung erlernbar.

Ferner sind manche Wortstämme ganz willkürlich und phantastisch gebildet, was völlig zu verwerfen ist.

Der Artikel ist zwar weggelassen, aber die Hauptwörter werden nach den Casus Genitiv, Dativ, Accusativ mit a, e, i, und nach dem Plural mit s flectirt.

Diminutiv, Comparativ und Superlativ werden durch Suffixe und Präfixe gebildet. Nach derselben Methode werden Adverbien von Adjectiven, letztere von Substantiven abgeleitet: silef—Silber; silefik—silberhaltig; silefikür—der, die, das silberhaltigere; silefikün—der, die, das silberhaltigste; silefiko—silberhaltig. Obwohl dies Verfahren dem früher in den arischen Sprachen befolgten nicht unähnlich ist, so entspricht es doch nicht dem Geiste der Weiterentwickelung derselben.

Vorzugsweise aber ist es die außerordentliche Häufung von Flexionsformen, mit Suffixen, Affixen, Vocaländerungen ꝛc., welche dem Volapük einen specifisch nichtarischen Charakter verleiht. So hat die Flexion des Verbs 16 Suffixe und 14 Präfixe. Man findet ein neues Tempus, den Ducativ und einen Jussiv, einen Conjunctiv, Optativ, Gerundiv, Supinum.

Das Volapük ist also, wie schon aus diesen wenigen Beispielen hervorgeht, fast in gradem Gegensatze zu den obigen Principien entwickelt. Es ist synthetisch und complicirt, während alle modernen Sprachen analytisch und einfach sind; alle modernen Dialekte werden mehr und mehr analytisch und grammatikalisch einfach. Die formalen Elemente des Volapük sind von den arischen Sprachen schon abgethan. Ein Theil des Wortschatzes ist erst für diesen Zweck künstlich zurecht gemacht worden; und die Ausdrücke darin bergen zweifellos Schwierigkeiten. Von dem lebhaften Wunsche nach einer Universalsprache beseelt und überzeugt, daß die Zeit für eine solche gekommen, vermag die Commission daher das Volapük nicht als diese Sprache zu empfehlen.

Im Gegentheil, es erscheint als ein deutlicher Rückschritt den sprachwissenschaftlichen Fortschritten gegenüber. Es ist überhaupt nicht wahrscheinlich, daß in dieser Zeit des vielfachen Zusammenwirkens der Nationen ein Einzelforscher so die Bedürfnisse der civilisirten Nationen beurtheilen könne, um Allen gerecht zu werden. Diese Aufgabe kann nur einem internationalen Comité anvertraut werden, das aus 6 oder 7 der herrschenden arischen Nationalitäten hervorgegangen ist.

Demgemäß beschloß die Commission:

Daß der Präsident der Amerikanischen Philosophischen Gesellschaft ersucht werden sollte, alle gelehrten Körperschaften, mit welchen diese Gesellschaft in officieller Verbindung steht, und solche andere Gesellschaften und Persönlichkeiten, welche er für geeignet hält, zur Mitwirkung aufzufordern, eine Sprache zu schaffen für den geschäftlichen, den gelehrten und den gewöhnlichen Umgang, welche gegründet sein soll auf arischen Wortschatz und Grammatik in einfachster Form, und zu diesem Zweck einen internationalen Congreß vorzuschlagen, welcher in London oder Paris tagen müßte.

Nachdem noch ein weiterer Ergänzungsbericht des Comités vorgelegt war, in welchem einzelne Punkte der gemachten Vorschläge näher erörtert und einige von befreundeten Gelehrten geltend gemachte Bedenken widerlegt wurden, trat die Versammlung der Philosophical Society einstimmig dem vorstehenden Beschluß bei.

E. W.

B. **Humboldt-Verein für Volksbildung.** Am Sonntag, 11. d. M., hielt im Musiksaale der Universität Redacteur Karl Vollrath einen Vortrag über „Die Schauspielkunst der Gegenwart". Zur Gewinnung des richtigen Standpunktes für die Beurtheilung des gegenwärtigen Zustandes der Schauspielkunst und ihrer Aufgaben schilderte der Redner die Entwicklung der verschiedenen einander ablösenden bez. bekämpfenden Spielweisen seit der Reform des deutschen Bühnenwesens durch Gottsched und Caroline Neuber, dabei immer auf die Entwicklung der dramatischen Dichtung Rücksicht nehmend, welche die Schauspielkunst als sich anlehnende Kunst beeinflußte. Ziemlich eingehend wurde die Zurückdrängung des französischen Styls der Darstellung durch Eckhof und Schröder, die Begründer der unter dem Namen der „Hamburger Schule" bekannten Natürlichkeitsrichtung, behandelt, wobei zugleich der Antheil hervorgehoben wurde, den Lessing als litterarischer Verfechter dieser Richtung an deren Ausbreitung über die deutsche Bühne gehabt hat. Im weiteren Verlaufe schilderte der Redner die Begründung und das Wesen der idealistischen „Weimarer Schule" Goethes und Schillers, die Bedeutung, welche für diese Spielweise die klassische Verstragödie gewonnen, und den Kampf der beiden Schulen mit einander. Daß die Weimarer Schule schon in der ersten Zeit ihrer Begründung auf den lebhaftesten Widerstand gestoßen, belegte der Vortragende mit einigen Proben satirischer Kritiken der „Goethe'schen Pflanzschüler". Das immer weitere Vordrängen der realistischen Richtung in der Schauspielkunst, für welche namentlich die Wirksamkeit Laube's in Betracht kommt, die Entwicklung der modernen Bühnendichtung, die der Schauspielkunst neue Aufgaben stellt, die muthmaßliche Richtung, in welcher sich die Schauspielkunst nunmehr weiter ausbilden wird, der Einfluß der baulichen Anlage unserer modernen Theater auf die Spielweise, die Frage, wie sich die moderne Schauspielschule zu der klassischen Verstragödie zu verhalten habe und in Zukunft verhalten werde, bildete den Gegenstand der weiteren Erörterungen des Vortrages, der von den Anwesenden mit gespanntester Aufmerksamkeit verfolgt wurde. Am Schlusse wurde dem Redner seitens des Publikums, das alle verfügbaren Sitz- und Stehplätze des Musiksaales besetzt hielt, — Hunderte von Personen mußten vor Beginn des Vortrages vor den Eingangsthüren zum Saale umkehren, — lebhafter Beifall zu Theil. — In der Monatsversammlung am 12. d. Mts. machte der Vorsitzende u. A. die Mittheilung, daß gemäß dem Beschlusse der Hauptversammlung vom 8. October die Bibliothek demnächst in dem Rendanturlocale der Ortskrankenkasse der Tischler-Innung, Schmiedebrücke 51, eine Stiege, Aufstellung finden wird; er forderte deshalb die Mitglieder auf, die noch ausgeliehenen Bücher bald zurückzugeben. Hierauf sprach Dr. med. H. Köbner über „Das Zustandekommen unserer Körperbewegungen." Redner ging von dem sich auf die Molekularbewegung beziehenden Satze „ohne Bewegung kein Leben" aus, welcher sich auch auf die Lebewesen, also auch auf die Menschen übertragen läßt. Neben Luft und Licht ist Bewegung zum Gedeihen erforderlich. Von diesen Bewegungsvorgängen wurden nun die ohne Weiteres an den Augen, den Gesichtsmuskeln und dem Athmungsmechanismus wahrnehmbaren besprochen. Eingehend auf die allgemeinen Körperbewegungen, schilderte der Vortragende zunächst die Elasticität und beständige Spannung der Muskeln, wodurch dem Körper die Präcision der Bewegungen, sowie die Lage der Glieder gegen einander gewährleistet würden. Nach einer Besprechung der Knochen und ihrer Structur, sowie des Baues der Gelenke, wurde die Art der Muskelwirkung an den Knochen mit Hilfe mitgebrachter Modelle und künstlicher Präparate erläutert, woran sich noch eine Erklärung der Principien des Gehens und Stehens schloß. Zum Schluß führte Redner noch aus, daß, wie in allen unseren Bewegungen eine bestimmte Gesetzmäßigkeit vorwalte, auch die Körperübungen darnach vorzunehmen seien und betonte, daß die Gymnastik als das beste Kräftigungsmittel für Körper und Geist, auch das größte und allseitigste Interesse verdiene. Dem Vortrage wurde reicher Beifall zu Theil. — Garten-Inspector Stein führte nun noch den Anwesenden eine herrliche Flora künstlicher Blumen vor, welche nach natürlichen Modellen von der bekannten Firma Christine Jauch und von anderen hiesigen Firmen zum Theil als Unterrichtsmittel, zum Theil als Putzartikel in so vorzüglicher Weise und Naturtreue gearbeitet werden, daß Breslau nicht nur den Pariser Markt damit geschlagen habe, sondern fast in der ganzen Welt für die Herstellung und den Handel mit künstlichen Blumen tonangebend geworden sei.

• **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 11.—17. November c. fanden nach dem Wochenbericht des Statistischen Amts der Stadt Breslau 70 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 212 Kinder geboren, davon waren 176 ehelich, 36 unehelich, 206 lebendgeboren (98 männlich, 108 weiblich), 6 todtgeboren (3 männlich, 3 weiblich). Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 171 (mit Einschluß der nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 52 (darunter 10 unehelich Geborene), von 1—5 Jahren 29, über 80 Jahre 2. — Es starben an Scharlach 3, an Masern und Rötheln —, an Rose 3, an Diphtheritis 15, an Wochenbettfieber 1, an Keuchhusten 2, an Unterleibstyphus 1, an Ruhr —, an Brechdurchfall —, an anderen acuten Darm-Krankheiten 11, an anderen Infectionskrankheiten —, an Gehirnschlag 8, an Krämpfen 10, an anderen Krankheiten des Gehirns 15, an Bräune (Croup) 3, an Lungenschwindsucht 13, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 10, an anderen acuten Krankheiten der Athmungs-Organe 1, an anderen Krankheiten der Athmungs-Organe 13, an allen übrigen Krankheiten —, in Folge von Verunglückung 2, in Folge von Selbstmord 3, durch Mord —, unbestimmt 4. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen in der Berichtswoche: Gestorbene überhaupt 28,95, in der betreffenden Woche des Vorjahres 29,08, in der Vorwoche 26,58.

• **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 11. bis 17. November cr. betrug die mittlere Temperatur —1,4° C., der mittlere Luftdruck 757,4 mm, die Höhe der Niederschläge — mm.

• **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 11. bis 17. November cr. wurden 97 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an modif. Pocken 2, an Diphtheritis 33, an Unterleibstyphus 3, an Scharlach 28, an Masern 29, an Kindbettfieber 2.

• **Abschieds-Soirée.** Der Andrang zu den letzten Vorstellungen des Herrn Ernst Schulz im Hôtel de Silésie war so groß, und die Aufnahme seiner interessanten Leistungen eine derartige, daß sich der Künstler noch zu einer Abschieds-Soirée für nächsten Sonnabend, Abends 8 Uhr, entschlossen hat. — Herr Schulz gewährt auch zu dieser Vorstellung Vereinen ermäßigte Eintrittspreise.

• **Deutscher Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke.** Der Geschäftsführer des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, Herr A. Lammers aus Bremen, beabsichtigt, Freitag, 23. November cr., Abends 7 Uhr, in der Aula des Magdalenen-Gymnasiums Mittheilung über den Stand der von ihm vertretenen Sache und die wünschenswerthe Förderung derselben in Stadt und Provinz zu machen, wozu Herren und Damen, die sich hierfür interessiren, willkommen sind.

• **Der Afrikareisende Paul Reichard** wird Sonntag, 25. d. Mts., Abends 7 Uhr, im Musiksaale der königlichen Universität einen Vortrag halten über seine Reise nach Ostafrika und das Quellgebiet des Congo, welche er am 5. April 1880 in Gemeinschaft mit den Herren v. Schoeler als praktischem Leiter, Dr. Böhm als Zoologen und Dr. Kaiser als Astronomen unternahm. Zur leichteren Orientirung wird der Vortragende an Ort und Stelle aufgenommene Aquarelle ausstellen. Den Billetverkauf hat die Schletter'sche Buchhandlung, Schweidnitzerstraße 16/18, übernommen.

• **Vom Theodor.** Der mächtige Cadaver unseres Theodor erhält kein Riesengrab, sondern wird stückweise an verschiedenen Theilen des zoologischen Gartens vergraben. Die Haut ist bereits verkauft und wird wohl in gegerbtem Zustande in den Handel gebracht werden. Die Direction des zoologischen Gartens hat beschlossen, den Kopf zu skelettiren und an geeigneter Stelle, vielleicht im Dickhäuterhause, aufzustellen.

B. **Schallwände im Schwurgerichtssaal.** Die Akustik im Schwurgerichtssaal ist bekanntlich die denkbar schlechteste. Um dem Verfliegen des Schalles einigermaßen zu begegnen und somit sämmtlichen Geschworenen auch diejenigen Zeugenaussagen zu Gehör zu bringen, welche trotz aller Ermahnungen des Vorsitzenden nur in leisem Tone abgegeben werden, hat man heute zum ersten Male den Versuch gemacht, den Schall aufzufangen. Es waren zu diesem Zwecke hinter der Bank der Angeklagten und auf der entgegengesetzten Seite hinter den Bänken der Geschworenen zwischen je 2 Säulen circa 3 Meter hohe Vorhänge von dunklem Tuch befestigt.

—ρ **Verunglücktes Kind.** Der 5 Jahre alte Knabe Ernst Groß, Sohn eines auf der Junkernstraße wohnenden Arbeiters, fiel am 21. d. M. Abends auf der Straße über den Rinnstein zur Erde und zog sich dabei einen Bruch des rechten Beines im Unterschenkel zu. Der verunglückte Knabe fand Aufnahme in der königl. chirurgischen Klinik.

A. **Vom Riesengebirge.** Aus Hirschberg wird uns geschrieben: Auf dem Hochgebirge ist seit vorigem Sonnabend ununterbrochen Schnee gefallen, der, wie eine Kunde von der Riesenbaude berichtet, auf dem ganzen Koppenplane und bis hin zur Wiesenbaude schon mehrere Fuß hoch liegt. Der tolle Sturm, der aus Südwesten herüberbraust, hat in dem lockeren Schnee ein Stöberwetter verursacht, durch welches selbst in Brückenberg stellenweise Schneeanhäufungen die Hohlwege so anfüllen, daß der Verkehr erschwert ist. — Kürzlich haben drei in Groß-Aupa stationirte österreichische Grenzbeamte einen sehr guten Fang gemacht. Zwei Schmuggler aus dieser Gegend hatten diesseits ein großes Quantum Cigarren und Schießpulver eingekauft und wollten dasselbe nach Oesterreich schmuggeln, doch wurden sie kurz hinter der Grenze abgefaßt. Während sich der eine Pascher schleunigst seiner Bürde entledigte und so leicht entfliehen konnte, versuchte sein Genosse mit der Hucke zu entkommen, doch wurde er festgenommen und sieht seiner Bestrafung entgegen, die in diesem Falle wohl 7—800 Fl. betragen dürfte.

≅ **Besitzveränderungen.** Trebnitzerstraße 11 und Ottostraße 30. Verkäufer: Maurermeister Friedrich Zimmer; Käufer: Privatier Wilhelm Schmeles. — Gartenstraße 6. Verkäufer: verw. Frau Rittergutsbesitzer von Pogarell, geb. von Rappard, in Lauban; Käufer: Kaufmann und Ziegeleibesitzer Isidor Fuchs. — Friedrichsstraße 68 und Louisenplatz 1. Verkäufer: früherer Rittergutsbesitzer Paul Schubert; Käufer: Kaufmann Eugen Weiß. — Kaiser Wilhelmsstraße 10. Verkäufer: Rentier Julius Thal; Käufer: Hofphotograph R. Raschkow. — Paulstraße 5. Verkäufer: Maurermeister Heinrich Jäckel; Käufer: Particulier Joseph Rudolph. — Friedrich-Wilhelmsstraße 40a. Verkäufer: Frau Kaufmann Marie Nehler, geb. Frost; Käufer: Frau Wilhelmine Lehnart, geb. Lehmann.

ठ **Zur Frage der Arbeiterbeförderung durch die Eisenbahn** stellt gegenwärtig die königl. Eisenbahn-Direction durch die Betriebsämter Erhebungen an, welche ermitteln sollen, ob die für die Beförderung von Arbeitern zwischen der Arbeitsstelle und ihren benachbarten Wohnsitzen bestehenden Einrichtungen überall dem Bedürfniß entsprechen oder der Verbesserung und Ausdehnung fähig sind. Festgestellt soll werden, in welchen industriellen Etablissements und wie viel Arbeiter beschäftigt sind, für die eine Benutzung der Eisenbahn zu ihren entfernten Wohnorten vortheilhaft wäre, und wie eventuell der Fahrplan der Züge zu legen sein würde, damit die betreffenden Arbeiter zu und von der Arbeitsstelle, also vor Beginn und nach Schluß der Arbeit (Schicht) bequem den Zug benutzen könnten. Für solche Arbeiter würde dann ein ermäßigter Fahrpreis (etwa 1 Pf. für das Kilometer) erhoben werden.

—d. **Gas- und Wassermesser.** Es ist wiederholt vorgekommen, daß Gas- und Wasser-Consumenten sich genöthigt sahen, beim Magistrat über die Höhe des ihnen in Anrechnung gebrachten Gases oder Wassers, Beschwerde zu führen, trotzdem dasselbe ihnen genau nach den Angaben des Gas- oder Wassermessers belastet worden war und auch bei Untersuchung der Leitungen, sowie der Gas- und Wassermesser keine Störung oder Unregelmäßigkeit gefunden werden konnte. Ein solcher Beschwerdefall hatte dem Bezirksverein für die Stadttheile südlich der Verbindungsbahn Veranlassung gegeben, sich an den Fabrikbesitzer Suckow zu wenden. Letzterer hat nunmehr constatirt, daß die Zählwerke für Gas und Wasser nicht immer derartig genau construirt sind, daß sie einen Irrthum beim Ablesen der betreffenden Zahlen ausschließen. Der Fehler liegt an der betreffenden Zeigerwelle, die nicht immer genau in der Mitte der Zählscheibe steht, sondern in gewissen Stellungen eine excentrische Lage zur Zählscheibe einnimmt. Dadurch wird eine kleine Abweichung der Zeiger herbeigeführt, die zu einem falschen Ablesen der Zahlen Veranlassung giebt.

Δ **Beförderung von Leichen auf Landwegen.** Ueber die Beförderung von Leichen auf Landwegen sind nachstehende Bestimmungen getroffen worden, welche, wie der Regierungs-Präsident in einem an die Kreislandräthe gerichteten Rescript bemerkt, sofort in Kraft treten: „1) Das für die Beförderung von Leichen auf Eisenbahnen durch Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 14. Decbr. v. J. vorgeschriebene Leichenpaß-Formular kommt fortan auch für den Transport von Leichen auf Landwegen zur Anwendung, so daß beim Transport einer Leiche, welcher theils auf der Eisenbahn, theils auf Landwegen stattfindet, künftighin nicht mehr wie bisher zwei Leichenpässe, sondern nur ein Leichenpaß erforderlich ist. 2) Durch Abänderung der bisherigen Vorschriften ist die Ertheilung von Leichenpässen für den Transport von Leichen auf Landwegen für die Folge abhängig gemacht von der Vorlegung einer von einem beamteten Arzte ausgestellten Bescheinigung über die Todesursache, sowie darüber, daß seiner Ueberzeugung nach der Beförderung der Leiche gesundheitliche Bedenken nicht entgegenstehen. 3) Die in den Leichenpässen für den Transport von Leichen auf Landwegen bisher enthaltene zeitliche Beschränkung der Giltigkeit kommt in Fortfall." Bei Anträgen auf Ertheilung von Leichenpässen ist das vorgeschriebene Physikats-Attest sofort vorzulegen.

* **Alarmirung der Feuerwehr.** Heute Nacht um 4 Uhr 34 Min. wurde die Feuerwehr nach der Hundsfelder Chaussee alarmirt. Es brannte das Dach des vor der alten Oder liegenden Kühn'schen Ziegelofens. Die Fahrzeuge kehrten an der Steuerexpedition um.

+ **Verhaftet** wurde ein Arbeiter von der Elbingstraße, welcher im dringenden Verdachte steht, in den letzten Tagen bei mehreren hiesigen Kaufleuten leere Petroleumfässer gestohlen zu haben. Heute früh wurden zwischen den Weidenpflanzungen an der Rosenthalerbrücke drei mit Weidenreisig zugedeckte leere Petroleumfässer versteckt vorgefunden, welche der inzwischen verhaftete Dieb nicht mehr abzuholen vermochte. Die beschlagnahmten Fässer sind in der städtischen Gasanstalt auf der Trebnitzer Chaussee aufbewahrt. — Ein Geschäftsreisender hatte seiner Wirthin eine silberne Cylinderuhr und einen Geldbetrag von ca. 2 M. entwendet. Bei seiner Festnahme war der freche Dieb geständig, daß er die Uhr versetzt und das Geld bereits verausgabt hätte.

= **Grünberg,** 21. Novbr. [Vortrag. — Stiftungsfest. — Besichtigung.] Zum Besten einer wohlthätigen Stiftung hielt am Sonntag Abend in der Aula des Realgymnasiums Director Dr. Pfundheller einen Vortrag über „Walther von der Vogelweide". Wie immer, wußte auch diesmal Herr Pfundheller die zahlreich erschienenen Zuhörer durch seine Ausführungen in hohem Grade zu fesseln. — Der vor drei Jahren hier gegründete „Evangelische Männer- und Jünglings-Verein", welcher zur Zeit über 150 Mitglieder zählt, feierte am Sonntag sein 3. Stiftungsfest. Bei der kirchlichen Feier hielt Pastor Jäkel aus Schweinitz die Festpredigt. Die Gesänge wurden unter Leitung des Lehrers Wachter vorgetragen. — Am Dinstag besichtigte Regierungs-Präsident Prinz Handjery die im Laufe des Sommers ausgeführten Dammarbeiten bei Saabor und Hammer. Die vom Hochwasser zerrissenen Dämme sind alle wieder hergestellt; außerdem sind auch neue Nebendämme errichtet worden.

s. **Waldenburg,** 21. November. [Gasexplosion. — Abgelehnte Petition.] In der Weinstube eines hiesigen Kaufmanns war in der Nacht vom Montag zum Dinstag Gas ausgeströmt. Als der Commis früh nach 7 Uhr das Local betrat und sich mit dem Licht dem Gasrohr näherte, entzündete sich das Gas, wodurch eine Gardine in Brand gerieth, der aber bald gelöscht wurde. Der Commis hat an den Händen einige Brandwunden erlitten. — Die Lehrer an den hiesigen städtischen Elementarschulen hatten vor einiger Zeit bei der Schuldeputation und dem Magistrat um Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses petitionirt. In geheimer Sitzung der Stadtverordneten ist die Petition abgelehnt worden.

V **Liegnitz,** 21. Novbr. [Unterhaltungsabende für Handwerkslehrlinge.] Demnächst werden auch in diesem Winterhalbjahr die Sonntags-Unterhaltungsabende für Handwerkslehrlinge wieder beginnen, nachdem auf Anregung des Vorstandes und des Ausschusses des Technischen Vereins am vorigen Sonntag einer Commission von 21 Personen die Leitung der Abende übertragen worden ist.

-l- **Strehlen,** 21. Novbr. [Communales.] In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde u. a. Folgendes verhandelt: Die Rechnung der städtischen Spar- und Vorschuß-Kasse pro 1887 wurde dechargirt. Nach derselben betragen: die Einnahmen 1 988 822,59 M., die Ausgaben 1 944 842,93 M., der Bestand 43 979,66 M., das Gesammt-Vermögen 2 522 268,41 M. (darunter 664 300 M. in Werthpapieren), der Reservefonds 266 639,72 M. und die Ueberschüsse 36 120 M. — Der wegen Einführung einer Biersteuer gewählte Fachausschuß erstattete Bericht und hob dabei besonders hervor, daß das vorliegende Material nicht hinreichend sei, um praktische Vorschläge machen, bezw. eine nur annähernd zuverlässige Rentabilitäts-Berechnung aufstellen zu können. Es müsse erst noch zuverlässiges Material über die Bier-Aus- bezw. -Einfuhr beschafft werden. — Als Bauplatz für das neue zweite städtische Schulhaus wird der städtische Acker an der Promenade empfohlen. — Wegen der durch die Militärbehörde von der Stadt verlangten Beschaffung von Wagen und Geschirren für den Fall einer Mobilmachung wird der Magistrat mit hiesigen Handwerkern verhandeln.

Δ **Ohlau,** 21. Novbr. [Feuer. — Unglücksfall — Vermißt. — Wohlthätigkeitsvorstellung.] In Weisdorf im hiesigen Kreise brannte die Gemeindeschmiede nieder. Mit der Baulichkeit verbrannte viel Handwerkszeug. — In Zottwitz gerieth ein Knabe ins Getriebe einer Dreschmaschine, wobei ihm ein Bein zermalmt wurde. — Am 4. d. ist der Einlieger Marutschke aus Spurwitz von Hause weggegangen und nicht wieder zurückgekehrt. Es wird angenommen, daß derselbe verunglückt (ertrunken) ist. Es wird seitens der Staatsanwaltschaft zu Brieg um Nachforschungen nach dem Verbleib des Marutschke gebeten. — Zum Besten der hiesigen Armen veranstaltete der hiesige Jungfrauenverein am Sonntag eine Wohlthätigkeitsvorstellung. Der Besuch derselben war ein sehr reger und infolge dessen der pecuniäre Erfolg recht erfreulich.

⊙ **Konstadt,** 21. Novbr. [Abschiedsessen.] Zu Ehren des von hier scheidenden Stadt-Pfarrers Reimann, der als Pfarrer nach Namslau übersiedelt, fand am 19. d. Mts. ein Festessen im Hotel „zum weißen Adler" statt. Von den vielen Toasten seien erwähnt: ein Trinkspruch des Bürgermeisters v. Kochtizki auf Kaiser Wilhelm II., die Toaste des Kirchenvorstehers Rockhan und des Organisten Galanski auf Pfarrer Reimann. Eine Sammlung für die Kaiserdenkmäler ergab 30 M.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 22. Novbr. Die Thronrede begegnet ungetheiltem Beifall. Das „Berl. Tagebl." hebt den friedfertigen Charakter derselben hervor und erklärt als bemerkenswerth, daß der Kaiser auch seine Pflichten, die er gegen das deutsche Volk übernommen, betont. Auch die diesmalige Erwähnung Englands sei erfreulich. Da der Monarch constatirte, daß die Fürsten und Völker Deutschlands dem Reiche vertrauensvoll anhangen, habe er also von Reichsfeinden keine Spur entdeckt. — Auch die „Voss. Ztg." begrüßt es freudig, daß keine Silbe in der Thronrede auf das Heranziehen einer Gefahr deutet. Die Thronrede beschränke sich auf Lichtfarben und überlasse die Schattirung anderen, vielleicht den Thatsachen selbst. Bezüglich der Colonialpolitik findet das Blatt, daß sich die Thronrede kühl zurückhaltend äußere. — Die „Nat.-Ztg." dagegen meint, bei den weiteren Vorlagen, die für das Reich in Aussicht gestellt werden, scheine es sich noch um Maßregeln zum Schutz der afrikanischen Ansiedlung und Bekämpfung der Sclaverei zu handeln. Das letztcitirte Blatt schreibt weiter: Wolle man in der Darstellung der auswärtigen Lage noch einen besonderen Zug herausheben, so könnte er in der Haltung der Thronrede Rußland gegenüber gefunden werden, an welches das Reich jedenfalls die Versicherung in erster Reihe gerichtet, daß ausschließlich der Zweck der Befestigung des Friedens verfolgt werde. Von demselben Geiste scheine die Redewendung eingegeben, welche die Besuche bei befreundeten und zunächst benachbarten Monarchen ohne jede weitere Unterscheidung erwähnt und die Hervorhebung des Vertrauens, welches der Kaiser an „allen" von ihm besuchten Höfen fand, wie auch die Hoffnung, die auf die Friedensbemühungen der Bundesgenossen, wie der Freunde gestützt wird. — Die „Freisinnige Ztg." meint, die Thronrede enthalte keinerlei Ueberraschung, biete auch nichts wesentlich Neues.

Das Centrum gedenkt auch in dieser Session darauf zu bestehen, daß ihm der erste Vicepräsident eingeräumt wird, eventuell auf jeden Sitz im Präsidium zu verzichten.

Die feierliche Eröffnung des Reichstages im Weißen Saale fand fast mit demselben Ceremoniell statt, wie bei der außerordentlichen Session im Juni. Nur fehlten diesmal die deutschen Fürsten, die sich damals in so großer Zahl eingefunden hatten. Nur Prinz Albrecht und Prinz Friedrich Leopold standen zur Rechten des Thrones. Die Kaiserin und die Prinzessin Albrecht mit ihren drei Söhnen wohnten der Feier in einem, im letzten Augenblick noch durch Decken abgetheilten Raume der Diplomatentribüne bei, auf welcher sich auch die Herzöge von Aosta und von Este befanden. Zum Gottesdienst begab sich der Kaiser durch den Weißen Saal nach der Schloßkapelle unter Vorantritt der Pagen und der Hofchargen, gefolgt von seiner militärischen Umgebung.

Nachdem der Gottesdienst in der Schloßcapelle beendigt war, begab sich der Kaiser mit den Prinzen in seine Gemächer, während sich die Mitglieder des Bundesrathes in dem grünen Salon versammelten. Die Mitglieder des Reichstags, sowie die befohlenen Generale und hohen Beamten nahmen darauf im Weißen Saale Aufstellung, und zwar die Mitglieder des Reichstages gegenüber dem Throne in der Mitte, die Generale auf der Lustgartenseite, die hohen Beamten auf der Capellenseite. Die Versammlung war eine sehr glänzende, die Uniformen traten besonders hervor. Die militärischen Uniformen wechselten mit denen der Kammerherren und der Verwaltungsbeamten, sowie mit den rothen Röcken der Johanniter- und Malteserritter. Unter den Anwesenden nennen wir den Generalfeldmarschall Moltke, den Herzog von Ratibor (ebenfalls in Generalsuniform), Herrn von Kleist-Retzow und Herrn von Levetzow (in der Uniform eines Landwehr-Majors), die Reichstagspräsidenten Dr. v. Buhl und Freiherr v. Unruhe-Bomst, den Oberbürgermeister v. Forckenbeck (mit der goldenen Amtskette) und die Superintendenten Kögel und Braun, den Freiherrn v. Franckenstein, den Grafen Mirbach, die Herren Oettker, Duvigneau, Kalle, den Grafen Praschma (in der Uniform der Malteserritter), sowie die Herren v. Gustedt und v. Helldorf-Bedra in der Kammerherrenuniform.

Nachdem die Versammlung dem Thron gegenüber, der mit Goldbrokat ausgeschlagen war, Aufstellung genommen hatte, erschienen unter Führung des Herrn von Bötticher die Mitglieder des Bundesrathes. Neben Herrn von Bötticher ging der Freiherr von Lerchenfeld, dann folgten paarweise der preußische Minister von Maybach und der sächsische Bevollmächtigte Graf Hohenthal-Bergen, der preußische Minister Freiherr von Lucius und der württembergische Militärbevollmächtigte Graf Zeppelin u. s. w., immer abwechselnd ein preußischer Minister und der Bevollmächtigte eines anderen Staates; den Schluß bildete der neue Staatssecretär im Reichsschatzamt, Freiherr von Maltzahn-Gültz. Inzwischen waren im Mittelraum der Diplomatenloge die Prinzessin Albrecht mit ihren drei Söhnen und der Herzog von Aosta erschienen; zuletzt erschien auch Ihre Majestät die Kaiserin. Als der Bundesrath zur Linken des Thrones Aufstellung genommen hatte, begab sich der Staatssecretär von Bötticher zu dem Kaiser, um anzuzeigen, daß der Reichstag und Bundesrath versammelt seien.

Unter dem Vortritt der Schloßgardecompagnie, der Pagen und der Hofchargen erschien darauf der Kaiser, bei dessen Eintritt der erste Vicepräsident des Reichstages, Dr. Buhl, das Hoch auf den Kaiser ausbrachte, in welches die Anwesenden dreimal begeistert einstimmten. Der Kaiser betrat darauf das Podium, auf welchem sich der Thron befindet, und verneigte sich dreimal vor der Versammlung. Darauf bedeckte er das Haupt mit dem Helm und nahm aus der Hand des Staatssecretärs v. Bötticher die bereits telegraphisch mitgetheilte Thronrede entgegen. Die Verlesung der Rede wurde mehrfach von lautem Bravo unterbrochen. Nach Beendigung der Verlesung erklärte der Staatssecretär auf Befehl des Kaisers den Reichstag für eröffnet. Der baierische Bundesrathsbevollmächtigte, Freiherr von Lerchenfeld, brachte darauf das Hoch auf den Kaiser aus, in welches die Versammlung dreimal einstimmte. Nachdem der Kaiser

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

sich dreimal vor der Versammlung verneigt, verließ er unter demselben Vorantritt den Weißen Saal.

Die erste geschäftliche Sitzung des Reichstages begann um 2¼ Uhr und hatte den üblichen kurzen Verlauf. Der Reichstag war beschlußfähig, da 268 Abgeordnete anwesend waren. Unter den Eingängen ist neben dem Etat die Alters- und Invalidenversicherung zu erwähnen. Morgen findet die Wahl der Präsidenten und Schriftführer statt. Der Vicepräsident der vorigen Session, Abg. Buhl, übernimmt den Vorsitz mit folgenden Worten: „Auf Grund unserer Geschäftsordnung übernehme ich den Vorsitz und berufe zu provisorischen Schriftführern die Abgeordneten Bürklin, Wichmann, Dr. Porsch und Dr. Hermes.“ Seit dem Schluß der letzten Session sind neu- bezw. wiedergewählt die Herren Liebknecht, Dr. Schäffer, Kröber und Dr. von Bennigsen. — Am Bundesrathstische befand sich Herr von Bötticher.

An Vorlagen sind eingegangen: Der Gesetzentwurf, betreffend die Feststellung des Reichshaushaltsetats für 1889/90 nebst dem dazu gehörigen Anleihegesetz, sowie verschiedene Rechnungsübersichten; ferner der Gesetzentwurf betreffend, die Alters- und Invaliditätsversicherung; sodann Bestimmungen, betreffend die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Gummiwaarenfabriken; der Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Nationalität der Kauffahrteischiffe und ihre Befugniß zur Führung der Bundesflagge, vom 27. October 1867.

Die Verloosung der Mitglieder in die Abtheilungen wird, wie auch in den früheren Jahren, nach Schluß der Sitzung durch das interimistische Bureau vorgenommen werden. Die nächste Sitzung findet Freitag 2 Uhr statt. (Wahl der Präsidenten und Schriftführer).

* **Berlin,** 22. Novbr. Der Militär-Etat bestätigt, daß die General-Inspection der Feld-Artillerie und vier Feld-Artillerie-Inspectionen in Fortfall kommen, da die Feld-Artillerie unmittelbar den General-Commandos unterstellt wird. Der Militär-Etat fordert an fortdauernden Ausgaben gegen das Vorjahr mehr 9 081 195 M., an einmaligen 13 291 148 M. Der größte Betrag entfällt auf die Naturalverpflegung mit fast 5 Millionen mehr. Gefordert werden 60 000 M., um die Möglichkeit zu gewinnen, der Armee die Feldmarschälle Moltke und Blumenthal zu erhalten. Besondere Maßregeln sind betreffs des Unteroffiziercorps vorgesehen, um es vollzählig zu erhalten, gute Elemente heranzuziehen und die Avancements- und Versorgungsaussichten zu verbessern. Neue Kasernen sind gefordert für Potsdam, Allenstein, Deutsch-Eylau, Stettin, Thorn, Spandau, Kalk und Hildesheim. — Von besonderem Interesse sind im Militär-Etat die finanziellen Wirkungen der beabsichtigten anderweitigen Reorganisation der höheren Stäbe der Feld-Artillerie und des großen Generalstabes. Die Feld-Artillerie soll bekanntlich unter Beseitigung ihrer der Fuß-Artillerie und dem Ingenieurcorps analogen besonderen Organisation, wie Fußtruppen und Cavallerie den General-Commandos unterstellt werden. Dadurch wird der Fortfall der General-Inspection der Feld-Artillerie und vier Feld-Artillerie-Inspectionen nebst allem Zubehör bedingt, wogegen den Generalcommandos je ein weiterer Adjutant zuzutheilen ist. Daneben bleibt zur Leitung und Beaufsichtigung in der artilleristisch-technischen Ausbildung in der Feldartillerie die besondere Inspection der Feldartillerie auch weiter erforderlich. Was ferner den großen Generalstab anlangt, so sollen die einzelnen Abtheilungen desselben, welche bisher dem Chef des Generalstabes unmittelbar unterstellt sind, in größere Verbände unter Leitung von Generalen vereinigt werden. Letztere werden dadurch zugleich Gelegenheit erhalten, sich in der Stellung als Oberquartiermeister mit den ihnen im Kriege zufallenden wichtigen Aufgaben schon im Frieden vertraut zu machen.

Dem Marineetat ist eine Denkschrift über Schiffsbauten, welche für die nächste Zukunft erforderlich sind, beigefügt. Danach erscheinen unabweisbar 4 Panzerschiffe neuester Construction, 9 Panzerfahrzeuge (für Küstenvertheidigung), 7 Kreuzercorvetten (geschützte Kreuzer), 4 Kreuzer (ungeschützte Stationsfahrzeuge), 2 Avisos, 2 Torpedo-Divisionsboote. — Der Kostenaufwand einschließlich der Ausrüstung, aber ausschließlich der Artillerie- und Torpedo-Armirung, beträgt zusammen 116 800 000 M. Je nach Dringlichkeit würden, führt die Denkschrift weiter aus, die vorstehend aufgeführten Ersatz- bezw. Ergänzungsbauten derart in Angriff zu nehmen resp. zu vollenden sein, daß in Verwendung kämen 1889/90 5 900 000 Mark, 1890/91 30 400 000 Mark, 1891/92 32 200 000 Mark, 1892/93 29 700 000 Mark, 1893/94 13 900 000 Mark, 1894/95 4 700 000 Mark. — Hierzu würden die bereits genehmigten Schiffbauten kommen. Wörtlich fährt dann die Denkschrift fort: Die vorstehend erbetenen Bauten auf einen größeren Zeitraum, als den angegebenen zu vertheilen, erscheint durchaus unzulässig; mit jedem Jahre, das wir länger zögern, das Nothwendigste zu schaffen, sinkt das jetzt schon minderwerthige Material an Schiffen, namentlich an Schlachtschiffen, im Werthe und wird es schwerer, den Marinen zweiten Ranges wieder gleichzukommen. Das von der Marineleitung bisher eingeschlagene Verfahren, zunächst den Anforderungen der Defensive im engeren Sinne gerecht zu werden und bezüglich des Baues größerer Schiffe vorerst eine abwartende Haltung einzunehmen, kann auch jetzt noch nur als vollkommen richtig bezeichnet werden. Die Bedürfnisse für eine begrenzte Küstenvertheidigung sind aber durch die vorhandenen Streitmittel und die im Princip bereits bewilligten neuen Panzerfahrzeuge befriedigt und bezüglich der für Schlachtschiffe, Kreuzer und Corvetten zu wählenden Typen können wir nunmehr nicht mehr im Zweifel sein. Es liegt hiernach jetzt kein Grund mehr vor, den Bau solcher Schiffe zurückzuhalten. Je schneller die in unserer Flotte entstandenen bedenklichen Lücken ausgefüllt werden, desto höheren Werth werden die neu erbauten Schiffe für uns haben. Aus dem Marineetat ergiebt sich keinerlei Veränderung der Organisation. Der Chef der Admiralität steht wie bisher im Etat. Von einem besonderen „Obercommando der Marine“ findet sich nichts. Der Marineetat fordert an dauernden Ausgaben 1 387 970 weniger, der der Post und Telegraphie 7 178 886 mehr für Beamtenstellen. Der Etat im Ganzen fordert 25 366 489 mehr, dagegen betragen die Einnahmen 23 601 381 mehr.

Die Socialdemokraten beabsichtigen, einen Antrag auf Aufhebung der Getreidezölle wegen der eingetretenen Steigerung des Brotpreises einzubringen.

* **Berlin,** 22. Nov. Für Bitsch ist wegen seiner Lage und Bedeutung im Kriegsfalle die Ernennung eines Bataillonscommandeurs als Commandanten schon im Frieden vorgesehen, dagegen soll die Commandantur in Memel, wo die Befestigung bereits in der letzten Zeit beseitigt ist, wegfallen.

* **Berlin,** 22. Nov. Die „Börsen-Ztg.“ erfährt: Die Stelle des Generalquartiermeisters solle in Wegfall kommen, dagegen die Zahl der Eisenbahnlinien-Commissare auf 14 erhöht werden, wodurch eine wesentliche Aenderung des Militäreisenbahnwesens herbeigeführt würde.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 22. Nov. Nachmittags um 4 Uhr fand bei dem Kaiser zu Ehren der hier anwesenden fürstlichen Gäste, des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland, des Erzherzogs von Este und des Herzogspaares Aosta Galatafel statt, wozu etwa hundert Personen geladen waren. Die Tafelmusik führte das Musikcorps des Alexander Garderegiments aus.

Berlin, 22. Nov. Der Etat des Auswärtigen verlangt 15 000 Mark für den Vice-Consul in Zanzibar, für Südwestafrika 102 000 Mark Reichszuschuß. — Der bisherige Commissar in Otyimbengul konnte von da nicht genügenden Einfluß üben, noch die friedlichen deutschfreundlichen Häuptlinge des Namaqua-Landes in der Aufrechterhaltung der Ordnung unterstützen, deshalb ist eine baldige Stationirung eines vom Reichscommissar ressortirenden Beamten in Namaqua erforderlich. Ebenso müsse die Polizeimacht vermehrt werden. Die Streitkräfte der deutschfreundlichen Eingeborenen müssen mit Hilfe geeigneter, dem Unteroffizierstande zu entnehmender Instructeure zweckmäßig organisirt und mit Waffen und Munition versehen sein.

Berlin, 22. November. Dem hiesigen Magistrat ging folgendes Schreiben des Cultusministers zu: Der Kaiser hat mittelst abschriftlich beigefügten Erlasses vom 10. November mich in Kenntniß gesetzt, daß er das Huldigungsgeschenk der städtischen Behörden, bestehend in der Ausführung des von Begas modellirten Brunnens, gern und dankbar angenommen; zugleich hat er unter Bestätigung der Zustimmung zur Aufstellung des Brunnens auf dem Schloßplatz mich angewiesen, hiernach Weiteres zu veranlassen. Indem ich dem Magistrat hiervon Mittheilung mache, kann ich nicht unterlassen, meine lebhafte Genugthuung darüber auszusprechen, daß nunmehr, Dank der Opferwilligkeit der Behörden, die Durchführung des Kunstwerkes gesichert ist, welches durch den beglückenden Anlaß der Stiftung eine hohe Zierde der Residenz bilden und fernen Geschlechtern von der vaterländischen Begeisterung unserer Tage Zeugniß ablegen wird. Gemäß der Allerhöchsten Bestimmung erkläre ich mich bereit, dem Magistrat das Gußmodell des in meinem Auftrage von Begas entworfenen Brunnens zwecks Ausführung in edlem Material zu übergeben, und wünsche, daß die Uebergabe, sowie die Feststellung der näheren Bestimmungen über den Bronceguß und die sonstigen technischen Arbeiten, sowie deren Ueberwachung durch eine aus beiderseitigen Beauftragten zusammengesetzte Commission erfolgen werde, in welche ich meinerseits Geheimrath Jordan bestellt habe. — Der Erlaß des Kaisers an den Cultusminister lautet: Der Magistrat und die Stadtverordneten der Residenzstadt haben Mir nach der Rückkehr von Meiner Reise an den südlichen Höfen durch eine Deputation als Huldigungsgeschenk einen von Begas modellirten monumentalen Brunnen dargebracht. Wie Ich der Deputation in besonderer Audienz zu erkennen gegeben, bin Ich durch das Geschenk freudigst überrascht und habe es gern und dankbar angenommen. Mit Bezug auf den Bericht vom 20. November, in welchem Ich Mein Einverständniß mit der Wahl des Schloßplatzes zur Aufstellung des Brunnens erklärt, setze Ich Sie hiervon zur weiteren Veranlassung in Kenntniß.

Hamburg, 22. Nov. Mit dem morgen abgehenden Dampfer „Porto Alegre“ werden der „Börsenhalle“ zufolge seitens der Hamburger Filiale der Deutschen Bank 9 200 000 Mark Gold verladen. Ein nicht unerheblicher Theil besteht in nichtdeutschem Golde.

Straßburg, 22. Novbr. Französische und englische Zeitungen brachten ein Telegramm aus Basel, wonach in den Kreisen Colmar, Mülhausen und Thann Rekruten ihre Begleitmannschaften überwältigt und sich befreit hätten und etwa 200 Rekruten nach der Schweiz geflohen wären. Diese Nachrichten sind vollkommen erfunden. Außer den in Altkirch und Illfurth am 4. November durch Betrunkene und Angehörige von Rekruten herbeigeführten bekannten Excessen, wobei sich die Rekruten selbst durchaus ruhig verhalten haben, ist nichts derartiges vorgefallen; seitdem haben überhaupt gar keine Rekruten-Transporte stattgefunden.

Wien, 22. Nov. Der Wehrausschuß beendigte heute die Berathung der Wehrvorlage durch unveränderte Annahme des Entwurfs. Ferner wurde beschlossen, den Bericht des Referenten in vertraulicher Sitzung zu berathen.

Paris, 22. Nov. Vicomte de Vogue wurde mit 28 von 32 Stimmen zum Akademiker gewählt.

Bukarest, 22. Nov. Zum Präsidenten der Deputirtenkammer wurde Laskar Catargi gewählt.

Melbourne, 22. Novbr. Die in Australien herrschende anhaltende Dürre verursacht den Landwirthen und Weidenbesitzern großen Schaden. Die Weizenernte und Wollproduction dürften unter dem mittleren Durchschnitt ausfallen.

Bremen, 21. Nov. Der Schnelldampfer „Trave“, Capt. Ph. Berdrow, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 10. Novbr. von Bremen und am 12. Novbr. von Southampton abgegangen war, ist gestern 11 Uhr Vormittags wohlbehalten in Newyork angekommen. — Der Schnelldampfer „Elbe“, Capt. R. Sanders, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 10. Novbr. von Bremen und am 12. Novbr. von Southampton abgegangen war, ist heute 4 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.

Letzte Post.

Berlin, 22. November. Unter großem Andrang des Publikums begann heute Vormittag vor dem Schwurgericht Landgerichts I die Verhandlung gegen die Frau Hedwig Helene Emilie Weber, geb. Schäffer, welche beschuldigt ist, ihren Ehemann, den Gärtner Adolf Weber, durch Beilhiebe getödtet zu haben. Die Angeklagte ist 28 Jahre alt, ihr Mann war 1 Jahr jünger. Die Ehe war erst im April 1887 geschlossen worden. Sie war eine unglückliche; die Frau wurde von ihrem Manne öfter mißhandelt, und sie — jähzornig wie sie war — bedrohte ihn wiederholt mit verschiedenen Instrumenten in lebensgefährlicher Weise. Einmal begoß sie ihn sogar mit Petroleum und suchte dieses in Brand zu stecken. Besonders abhold waren der Frau die Schwiegereltern. In der Nacht zum 13. August vollzog sich sodann die grausige That, welche die Thäterin selbst am Morgen des genannten Tages ihren Geschwistern anzeigte, worauf der eigene Bruder die Meldung an die Polizei machte. Man fand den Mann, in dessen Hinterhaupt noch das Beil steckte, mit etwa 30 Wunden bedeckt, todt vor. Die blonde, sauber gekleidete, in Thränen aufgelöste Thäterin macht durchaus nicht den Eindruck, als wäre sie einer Bluttthat fähig. In zwei Zetteln, welche sie unmittelbar nach der That geschrieben, hat sie Gott und Menschen um Verzeihung gebeten; sie habe ihr Leben mit dem Manne nicht länger ertragen können; die Schuld treffe die Schwiegereltern, welche den Mann aufgehetzt hätten. Dem Morde, der um 4 Uhr des Morgens nach den Aussagen der Nachbarn, welche die Hiebe hörten, sich zugetragen haben muß, waren wieder heftige Händel vorangegangen. Die Aussagen der Angeklagten, sowohl über das Vorleben in der Ehe wie über den Hergang der That selbst erscheinen nicht ganz wahrheitsgetreu. Ihr Verhör wurde heute zu Ende geführt.

Der geschäftsführende Ausschuß des Vereins preußischer Volksschullehrer hat im Auftrage desselben eine Denkschrift über die Versorgung der Wittwen und Waisen der preußischen Volksschullehrer zur Ueberweisung an die Staatsregierung ausgearbeitet. Der Verein bittet um die Erhöhung der Wittwenpensionen (jetzt 250 M.) auf 400 M. und um die Gewährung von je 80 M. an die bis jetzt ganz unberücksichtigt gebliebenen halbverwaisten Kinder. Er bittet ferner, es mögen den Volksschullehrern die Entrichtung der 25 pCt. „Gehaltsverbesserungsgelder“ und die zu leistenden Beiträge zu der Elementar-Wittwen- und Waisenkasse erlassen werden. Schließlich wird gebeten, es mögen die Wohlthaten des Pensionsgesetzes vom 6. Juli 1885 auch auf die Wittwen und Waisen derjenigen Lehrer ausgedehnt werden, welche, obwohl nicht eigentlich Volksschullehrer im Sinne des Gesetzes, doch bisher Mitglieder der Elementarlehrer-Wittwen- und Waisenkasse gewesen sind.

Dem Verein „Kinderhort“ hat der hiesige Grundbesitzer-Verein Südwest und West den Ueberschuß einer Abendunterhaltung im Betrage von 300 Mark mit der Maßgabe überwiesen, daß ein Kinderhort in der Gegend des Halleschen Thores errichtet werde. Die Vorbereitungen sind bereits im Gange. Die Kinderhorte gewähren bekanntlich den Kindern solcher Eltern, welche beide außerhalb des Hauses ihrem Erwerb nachgehen müssen, Unterkunft und Aufsicht. Am 12. cr. ist der vierte Kinderhort in der Böckhstraße errichtet worden. Ein ungenannter Wohlthäter hat dazu allein 1500 M. gestiftet.

Gestern Abend fiel hier bei recht milder Temperatur der erste Schnee in großen Flocken. Er verging aber, sowie er die Erde berührte, einen bedenklich schlüpfrigen Schmutzüberzug über die Trottoirs bildend.

Wie der „Nat.-Ztg.“ aus Künstlerkreisen geschrieben wird, ist das aus der Kirche San Pietro di Perugia geraubte Gemälde der „Grablegung Christi“, dessen Verschwinden so großes Aufsehen erregte, nicht von Raphaels eigener Hand. Das Original befindet sich im Palazzo Borghese zu Rom.

Handels-Zeitung.

* **Silesia Verein chem. Fabriken.** Mit Bezug auf den in der Sonntags-Nummer der „Bresl. Ztg.“ enthaltenen Artikel über die Silesia wird uns von zuverlässiger Seite Folgendes mitgetheilt: „Wenn am Schlusse des Artikels gesagt wird, dass für das laufende Jahr eine Dividende von 7½ bis 8 Procent in Aussicht genommen werden könne, so möchten wir darauf hinweisen, dass das Geschäftsjahr der Silesia erst mit dem 31. December zu Ende geht, dass die bisherigen Ergebnisse (bis Ende October) noch keineswegs zahlenmässig feststehen und dass die beiden Monate November-December auf das Erträgniss immerhin von so wesentlichem Einfluss sein können, dass demnach von einer Dividende von bestimmter Höhe noch nicht die Rede sein kann. Im Uebrigen wird über die Dividende selbst erst im April 1889 Beschluss gefasst.“

* **Neue Spiritus-Raffinerie.** Mehrere Kaufleute in Ratibor, an deren Spitze Commerzienrath Polko steht, beabsichtigen nach der „Oberschl. Volksztg.“, daselbst ein Etablissement zu errichten, welches sich mit der Rectification des rohen Spiritus auf Sprit befassen soll. Das neue Unternehmen soll auf Actien begründet werden.

* **Hamburger Butter-Notirungen.** Zwischen den Interessenten des Hamburger Butterhandels sind Streitigkeiten ausgebrochen. Nachdem vorgestern eine Versammlung der Vereinigten Butterkaufleute der Hamburger Börse für das Jahr 1889 eine neue Notirungs-Commission erwählt hat, nahm die bisher bestehende Commission, welche noch bis Ende 1888 zu functioniren hat, Veranlassung, von ihrem Amte sofort zurückzutreten. Wie die „H. B.-H.“ bemerkt, ist damit die jetzige Vereinigung vom 1. Januar 1889 an thatsächlich aufgehoben, doch werden die Mitglieder der Commission, im Verein mit anderen ersten Firmen der Branche, auch nach dem 1. Januar 1889 fortfahren, unter der Bezeichnung „Butter-Notirung Hamburgischer Importeure und Exporteure“ ihre Notirungen in Hamburger Blättern zu veröffentlichen.

* **Hannovera, Militärdienst- und Aussteuer-Versicherungs-Ges. f. D. in Hannover.** Die Mitglieder des Aufsichtsraths haben angesichts der Gen.-Vers., die ohne Frage ihre Entlassung beschlossen haben würde, es vorgezogen, diesem Beschlusse vorzubeugen und freiwillig zurückzutreten. Die Gen.-Vers. genehmigte sämmtliche von dem Comité der Mitglieder beantragten Statutenänderungen; darnach sind die Rechte des Directors und des Aufsichtsrathes gegenüber der Gen.-Vers. wesentlich eingeschränkt. Es wurde darauf ein neuer Aufsichtsrath gewählt, bestehend aus den Herren Landwirth E. Dieterichs, Weinhändler E. Michaelis, Kaufmann Seiler, Kaufmann Telgmann, Maurermeister Fusch und Rentier Huning, sämmtlich in Hannover, und Fabrikant Echte in Leipzig. Falls die Genehmigung der Beschlüsse Seitens der Staatsregierung und die Einstellung des Concessions-Entziehungs-Verfahrens nicht erfolgt, ist die Verschmelzung der Hannovera mit einer anderen Ges. in das Auge gefasst.

Submissionen.

A—z. **Kleineisenzeug-Submission.** Bei der Eisenbahn-Direction Berlin stand die Lieferung nachstehender Materialien zur Submission: Loos 1 25 800 Stück Klemmplatten, 2—5 je 17 500 Stück Klammerbolzen, 6 26 000 Stück Klemmplattenbolzen, 7 27 000 Stück Schienenlaschenbolzen mit Schlitz, 8 16 000 Stück Klemmplatten, 9 und 10 24 100 und 17 500 Stück Klammerbolzen, 11 15 500 Stück Klemmplattenbolzen, 12 19 000 Stück Schienenlaschenbolzen. Es gingen 12 Offerten ein. Aus Schlesien offerirten per 1000 Kilogr. ab Werkstation: A. Schönawa, Hoffnungshütte, ad 1 zu 230 M., ad 2—5 zu 228 Mark, ad 6 zu 330 M., ad 8 zu 240 M., ad 9 und 10 zu 230 M., ad 11 zu 340 M.; R. Fitzner, Laurahütte, zu 9 und 10 à 215 M., ad 11 zu 330 M. Mindestfordernde blieben zu 1 Funke & Hueck, Hagen, mit 218 M., ad 2—5 C. W. Hasenclever Söhne, Düsseldorf, mit 210 Mark, ad 6 Schönawa, ad 7 Funke & Hueck mit 405 M. excl. etwaiger Patentgebühren, ad 8 dieselben mit 218 M., ad 9 und 10 Hasenclever Söhne mit 210 M., zu 11 Fitzner mit 330 M., ad 12 H. B. Seissenschmidt, Plettenberg, mit 420 M. excl. etwaiger Patentgebühren. Es dürfte also nach Schlesien die Bestellung auf Loos 6 und 11, mit Rücksicht auf den Frachtunterschied vielleicht auch 9 und 10 kommen.

Ausweise.

Paris, 22. Novbr. [Bankausweis.] Baarvorrath, Zunahme Gold 1 999 000, Zun. Silber 2 903 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abnahme 44 495 000, Gesammtvorschüsse Abn. 3 160 000, Notenumlauf Abn. 33 099 000, Guthaben des Staatsschatzes Abn. 22 215 000, Laufende Rechn. der Privaten Zun. 11 276 000.

London, 22. Novbr. [Bankausweis.] Totalreserve 10 999 000, Notenumlauf 23 668 000, Baarvorrath 18 466 000, Portefeuille 18 230 000, Guthaben der Privaten 22 268 000, Guthaben des Staatsschatzes 5 103 000, Notenreserve 9 984 000 Pfd. Sterl.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 22. November. **Neueste Handelsnachrichten.** Das Prolongationsgeschäft ist noch sehr wenig entwickelt, nur ganz vereinzelt trat dasselbe heute hervor. Es zeigte sich, soweit bis jetzt zu übersehen, auf den bevorzugtesten Gebieten der Speculation eher Stückeüberfluss, namentlich bei Creditactien, Commanditantheilen und russischen Noten. Reportsätze stellten sich daher durchgehends höher. — Eine erste Theilsendung der zum Umtausch gegen Interimsscheine bestimmten definitiven Stücke aus Mexico ist bereits unterwegs. Der Umtausch wird im December beginnen können. — Die ständige Deputation der Productenbörse hat den Antrag wegen Abschaffung des Terminhandels in 50er Spiritus abgelehnt. Demgemäss wird nach wie vor Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe und solcher mit 70 Mark Verbrauchsabgabe notirt werden. In der heutigen Versammlung der Subcommission für die Berathungen, betr. einige Parapraphen des Spiritus-Schlussscheines, wurde die Beschlussfassung über § 3 vertagt. Der Antrag, dass die Sachverständigen die Besichtigung bis spätestens 11 Uhr beendet haben müssen, wurde einstimmig angenommen. — In der gestern stattgehabten Sitzung des Vorstandes des deutschen Walzwerks-Verbandes wurde constatirt, dass das Geschäft einen ruhigen und guten Fortgang nimmt. Der Bedarf der Fabriken für Eisenbahn-Material, Brückenbau etc. hat in letzter Zeit nicht unerheblich zugenommen; auch steht zu erwarten, dass für Completirung der seiner Zeit stark gelichteten Läger der Händler demnächst noch grössere Bestellungen einlaufen. Der Vorstand beschloss einstimmig, dass der Verkauf des dem Verbande unterstellten Eisens für das gemeinsame Gebiet sofort beginnen wird. Durch die Centralisation des Verkaufes ist es dem Verbande ermöglicht, den Marktverhältnissen in jeder Beziehung Rechnung zu tragen und der Concurrenz aussenstehender Werke energischer als bisher zu begegnen. Von einer

generellen Erhöhung der Preise nahm der Vorstand vorläufig Abstand, indessen steht zu hoffen, dass schon durch einige an den Verkaufsbedingungen vorgenommene Aenderungen der Erlös der dem Verbande angehörigen Werke für Waare aufgebessert werden wird. — Von Newyork gehen 512 000 Doll. Gold nach Deutschland. Von London sollen angeblich nur noch 500 000 Pfd. Sterl. nach Argentinien gehen. — Die belgische Regierung hat 56 schwerkalibrige 24 und 28 Centimeter-Kanonen für Maasforts bei Krupp bestellt. Die Bestellung von 70 Kanonen mittleren Kalibers ist angekündigt. — Eine neue 4proc. spanische Anleihe soll Anfangs December in Paris emittirt werden. — Nach dem Monatsbericht des Verkaufsyndicats für Chlorkalium betragen die Verkäufe im October d. J. 91 931 Ctr. — Den „Financial-News" zufolge ist ein englisches Eisen-Syndicat in Bildung begriffen. — Man schreibt der „Börsen-Ztg." aus fachmännischen Kreisen: Entgegen anderweitigen Mittheilungen können wir auf Grund der gestern eingegangenen Nachrichten bestätigen, dass die Verlängerung der Zinkconvention zwischen Schlesien und Rheinland-Westfalen und Belgien vom Jahre 1889/1892 perfect ist. Der Zinkmarkt im Allgemeinen befindet sich in sehr günstiger Lage, weil Vorräthe auf den Werken nicht vorhanden sind, die Production schlanken Absatz findet und Lieferungen bis Mai-Juni 1889 bereits bethätigt sind. Die Hüttenpreise bleiben andauernd fest; wenn auch zweite Hand augenblicklich Waare aus früheren Abschlüssen billiger abgiebt, kann dies eben nur noch wenige Wochen andauern, da Vorräthe bei Zwischenhändlern sehr bald erschöpft sein müssen und neuere Abschlüsse nur höhere Verkaufspreise zulassen.

Berlin, 22. Novbr. **Fondsbörse.** Die Thronrede, welche bei rein sachlicher Beurtheilung ihres Inhalts einen günstigen Eindruck auf die Börsenstimmung erwarten liess, hat auffallender Weise eine allgemeine Abschwächung der Tendenz nicht verhindern können. Die Börse hat offenbar gar nicht daran gezweifelt, dass der Kaiser sich nur in friedlicher Weise über die politische Lage äussern würde. Was in den letzten Tagen in dieser Beziehung an ungünstigen Gerüchten verbreitet war, ist lediglich in tendenziöser Absicht zu Nutz und Frommen der Baissepartei aufs Tapet gebracht worden. Die Eröffnung des Reichstages ist für die Speculation in einem schlechten Zeitpunkt erfolgt; denn man steht vor Ultimo. Der Geldmarkt giebt zu mancherlei Bedenken Anlass, die die Haussepartei abhalten, ihren Gefühlen bei Würdigung der Thronrede richtigen Ausdruck zu geben. Man trägt sich an der Börse eben vielfach mit Besorgnissen bezüglich der weiteren Entwicklung der Geldverhältnisse und fühlte sich speciell durch die Aussicht auf Erhöhung des Londoner Bankdisconts beunruhigt. Eine solche ist aber nicht eingetreten; man scheint also in London selbst die bisherigen und etwa noch bevorstehenden Goldausgänge nicht so pessimistisch aufzufassen, wie hier. Allerdings hat der Privat-Discont in London sich gehoben und wurde heute mit 3¾ Procent gemeldet; auf der anderen Seite sind aber Goldsendungen aus Australien für England unterwegs, die mit in Rechnung zu stellen sind. — Was die hiesigen Geldmarktsverhältnisse im Hinblick auf die Liquidation anbetrifft, so ist freilich eine kleine Steigerung der Reportsätze zu constatiren, doch ist Geld für Regulirungszwecke im Durchschnitt zu 4¼ % leicht zu haben, welcher Satz gegenüber den höchst ungünstigen Ansichten, die vielfach gehegt und geäussert worden sind, nicht als drückend bezeichnet werden kann. Die Börse schliesst in unlustiger, eher matter Haltung. Banken zeigten nur geringfügige Veränderungen. Credit ultimo 160,40 bis 60,60—59,60—60,00, Nachbörse 159,50 (— 0,75), Commandit 221,20 bis 20,75—20,10, Nachbörse 219,25 (— 0,85). Deutsche Bahnen durchweg abgeschwächt. Oesterreichische Bahnen, namentlich Lombarden fest. Renten generell schwach; Ungarn ultimo 84,00, Nachbörse 83,75 (— 0,25). 1880erRussen 86,40—86,25, Nachbörse 86,25 (—0,05). 1884er Russen 99,30, Nachbörse 99,10 (— 0,40). Russische Noten 208,50—208,00, Nachbörse 207,50 (— 1,75). Deutsche Fonds offerirt und niedriger. Prämienverkehr still. Industriepapiere fest. — Auf dem Markt der Bergwerks- und Industriepapiere herrschte heute recht feste Stimmung, ohne dass indess die Umsätze im Allgemeinen grössere Ausdehnung erlangten. Die gestern verbreiteten Gerüchte, berechnet, den Montanwerken gegenüber Verkaufslust hervorzurufen, waren heute allseitig als unbegründet erkannt und die Course der tonangebenden Effecten dieses Gebietes konnten sich von den gestern erlittenen Rückgängen erholen. Lebhaftes Interesse für diese Papiere aber machte sich auch heute nicht geltend, weil die Nähe des Ultimo die Speculation zurückhaltend macht. Eine bevorzugte Stellung nehmen seit einigen Tagen schon Actien von Maschinen-Fabriken ein, für welche auch heute regere Kauflust auftrat. — Dortmunder ultimo 89,10—89,00—89,50—89,10, Nachbörse 88,75 (— 0,25). Bochumer 176,50—77,00, Nachbörse 176,10 (— 0,40), Laurahütte 126,25—26,10—26,25, Nachbörse 125,75. Von Cassabergwerken Bismarckhütte gefragt. Unter den übrigen Papieren stellten sich höher: Löwe, Grusonwerke, Oberschlesische Cementfabrik, Breslauer Oelfabrik; angeboten blieben: Berliner Elektricitätswerke, Erdmannsdorfer Spinnerei, Hannoversche Maschinen.

Berlin, 22. Novbr. **Productenbörse.** Von auswärtigen Märkten lagen heute wiederum meist flaue Berichte vor, aber im hiesigen Verkehr erwiesen sie sich nicht zugkräftig. Die letzttägigen, theilweise scharfen Rückgänge liessen eine naturgemässe Reprise aufkommen. — Loco Weizen leblos. Für Termine lagen starke Deckungsordres bezüglich naher Sichten vor; auch Frühjahrslieferung war gut begehrt, weshalb durchgängig merklich höhere Course bewilligt wurden. Mit kleiner Abschwächung schloss nahe Lieferung 1½ M., Frühjahr 1¼ M. höher als gestern in ruhiger Haltung. — Loco Roggen hatte einigen Handel zu festen, theilweise auch etwas besseren Preisen. Im Terminverkehr zeigte sich während der ersten Markthälfte recht gute Kauflust, welche eine Preisbesserung von ½—¾ M. zur Folge hatte. Später schwächte sich der Markt durch Prämien-Abgaben der Coulisse wieder so weit ab, dass von dem vorherigen Aufschlag nichts erübrigte. — Loco Hafer in geringer Waare schwer verkäuflich. Termine fest und durchgängig etwa 1 M. höher bezahlt. — Roggenmehl 10 Pf. theurer. — Mais still. — Kartoffelfabrikate behauptet. — Rüböl setzte seine aufstrebende Bewegung unter dem Eindrucke der mehrfach specialisirten Beweggründe rüstigen Schrittes fort. Alle Termine schlossen nach lebhaftem Geschäft etwa 1½ M. höher als gestern. — Petroleum still. — Spiritus in fester Haltung, aber wenig belebt und schliesslich nur ganz unwesentlich besser als gestern.

Posen, 22. Novbr. Spiritus loco ohne Fass (50er) 51,50 M., do. (70er) 32,00 M. Tendenz: Fester. Wetter: Trübe.

Hamburg, 22. Novbr., 11 Uhr Vorm. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Novbr. 78½, per December 77½, per März 76½, per Mai 76½. Tendenz: Fest.

Hamburg, 22. Novbr., 3 Uhr 30 Min. Nachm. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per November 78¼, per December 77¾, per März 77½, per Mai 77¼. Tendenz: Behauptet.

Havre, 22. Nov., Vorm. 10 Uhr. **Kaffee.** (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee in Newyork schloss mit 45 Points Hausse. Rio 13 000 Sack, Santos 5000 Sack, Recettes für gestern.

Havre, 22. Novbr. Vorm. 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.). Good average Santos per November 96, 25, per December 96, 25, per März 95. — Tendenz: Fest.

Magdeburg, 22. Novbr. **Zuckerbörse.** Termine per November 13,45 M. bez. u. Br., 13,42 M. Gd., per December 13,40—13,42 M. bez. u. Br., 13,40 M. Gd., per Januar 13,55 M. Br., 13,47 M. Gd., per Januar-März 13,57 M. Br., 13,52 M. G., per März-Mai 13,70 M. bez. u. Br., 13,67 Mark Gd. Tendenz: Matt.

Paris, 22. Nov., Nachm. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° ruhig, loco 35,25—35,50, weisser Zucker ruhig, per November 38,60, per December 38,80, per Jan.-April 39,60, per März-Juni 40,10.

London, 22. Novbr., 12 Uhr — Minuten. **Zuckerbörse.** Markt sehr fest. Bas. 88 % per November 13 + ¼, per December 13, 6 + ¼, per Januar 13, 6 + ½, per Januar-März 13, 9.

London, 22. November, 3 Uhr — Min. **Zuckerbörse.** Raffinirte unverändert.

London, 22. Novbr. Zuckerbörse. 96 proc. Javazucker 16¼, Rüben-Rohzucker 13½, ruhig, fest.

Newyork, 21. Novbr. **Zuckerbörse.** Markt unverändert.

	21. Novbr.	22. Nov.
Glasgow, 22. November. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants.	41 Sh.	41 Sh. — D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Frankfurt a. M., 22. November. Mittag. Credit-Actien 255, 75. Staatsbahn 210, 25. Lombarden —, —. Galizier —, —, Ungarische Goldrente 84, 20. Egypter 81, 90. Laura —, —. Fest.

Berlin, 22. Nov. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	21.	22.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 90	88 20
Gotthardt-Bahn	126 —	125 —
Lübeck-Büchen	169 90	169 90
Mainz-Ludwigshaf.	107 10	106 80
Mittelmeerbahn	121 30	121 50
Warschau-Wien	181 10	181 40
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	57 40	57 20
Ostpreuss. Südbahn	119 60	119 60
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	107 90	108 —
do. Wechslerbank	101 70	102 —
Deutsche Bank	168 30	168 70
Disc.-Command. ult.	221 40	219 50
Oest. Cred.-Anst. ult.	160 20	159 90
Schles. Bankverein	122 70	122 90
Industrie-Gesellschaften.		
Bismarckhütte	171 —	167 20
Bochum. Gussstahl. ult	176 70	176 70
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	40 —
do. Eisenb. Wagenb.	178 50	177 40
do. Pferdebahn	139 10	139 50
do. verein. Oelfabr.	91 50	92 —
Cement Giesel	— —	159 10
Donnersmarckh.	60 50	60 20
Dortm. Union St.-Pr.	89 40	89 40
Erdmannsdrf. Spinn.	93 10	92 10
GörlEis.-Bd. (Lüders)	174 60	175 20
Hofm. Waggonfabrik	166 —	166 70
Kramsta Leinen-Ind.	134 20	134 10
Laurahütte	125 50	126 —
Obschl. Chamotte-F.	153 50	153 50
do. Eisb.-Bed.	106 75	105 60
do. Eisen-Ind.	198 —	199 —
do. Portl.-Cem.	147 —	148 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	125 30	124 50
Redenhütte St.-Pr.	118 50	118 70
do. Oblig.	114 90	114 90
Schlesischer Cement	219 90	220 —
do. Dampf.-Comp.	132 20	132 20
do. Feuerversich.	2050 —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	147 20	146 90
do. St.-Pr.-A.	147 50	146 90
Tarnowitzer Act.	— —	— —
do. St.-Pr.	96 70	99 50

Inländische Fonds. Cours vom	21	22.
D. Reichs-Anl. 4%	108 30	108 —
do. do. 3½%	103 20	103 —
Posener Pfandbr. 4%	102 10	102 10
do. do. 3½%	101 20	101 10
Preuss. 4% cons. Anl.	107 70	107 70
do. 3½% dto.	104 —	103 90
do. Pr.-Anl. de 55	169 30	169 40
do 3½% St.-Schldsch	101 40	101 50
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	101 60	101 60
do. Rentenbriefe	104 60	104 80
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	100 70	100 90
do. 4½% 1879	103 70	103 90
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 90	103 70
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	82 20	81 60
Italienische Rente	95 50	95 40
Mexikaner	89 90	90 20
Oest. 4% Goldrente	92 10	92 —
do. 4⅕% Papierr.	68 10	67 90
do. 4⅕% Silberr.	68 90	68 80
do. 1860er Loose	117 80	117 90
Poln. 5% Pfandbr.	60 80	60 90
do. Liqu.-Pfandbr.	54 80	54 20
Rum. 5% Staats-Obl.	94 50	94 40
do. 6% do. do.	106 40	106 40
Russ. 1880er Anleihe	86 30	86 20
do. 1884er do.	99 50	99 40
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	92 —	91 70
do. 1883er Goldr.	114 —	114 —
do. Orient-Anl. II.	62 30	62 —
Serb. amort. Rente	81 60	81 60
Türkische Anleihe	— —	15 20
do. Loose	39 60	39 20
do. Tabaks-Actien	95 —	94 90
Ung. 4% Goldrente	84 10	84 —
do. Papierrente	76 30	76 40
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	167 30	167 50
Russ. Bankn. 100 SR.	209 10	208 10
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 50
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 34½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 22
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 45
Wien 100 Fl. 8 T.	166 95	167 —
do. 100 Fl. 2 M.	165 75	165 70
Warschau 100 SR 8 T.	208 50	207 25

Privat-Discont 3¼ %.

Berlin, 22. November, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach.

Cours vom	21.	22.		21.	22.
Oesterr. Credit. . ult.	160 50	159 50	Mainz-Ludwigsh. ult.	106 87	106 62
Disc.-Command. . ult.	221 25	219 25	Drtm. Union St. Pr. ult.	88 62	88 75
Berl. Handelsges. ult.	172 —	170 —	Laurahütte . . . ult.	125 87	125 75
Franzosen . . . ult.	106 25	105 75	Egypter . . . ult.	82 —	81 62
Lombarden . . . ult.	42 25	42 50	Italiener . . . ult.	95 50	95 50
Galizier . . . ult.	88 75	88 37	Ungar. Goldrente ult.	84 12	83 75
Lübeck-Büchen . ult.	169 62	169 —	Russ. 1880er Anl. ult.	86 37	86 25
Marienb.-Mlawkault.	91 50	90 87	Russ. 1884er Anl. ult.	99 37	99 12
Ostpr. Südb.-Act. ult.	126 25	125 50	Russ. II. Orient-A. ult.	61 87	61 75
Mecklenburger . . ult.	156 75	156 —	Russ. Banknoten . ult.	209 —	207 25

Berlin, 22. November. [Schlussbericht.]

Cours vom	21.	22.	Cours vom	21.	22.
Weizen. Höher.			Rüböl. Steigend.		
November-Decbr.	178 25	180 —	November-Decbr.	60 —	61 60
April-Mai	203 25	204 75	April-Mai	59 10	60 60
Roggen. Ruhig.					
November-Decbr.	152 50	152 50			
December	152 50	152 50	Spiritus. Still.		
April-Mai	158 —	158 —	do. 70er	34 10	34 20
Hafer.			do. 50er	53 10	53 20
November-Decbr.	133 75	135 —	do. Novbr.-Decbr.	53 —	53 10
April-Mai	138 25	139 25	do. April-Mai	55 10	55 20

Stettin. 22. November. — Uhr — Min.

Cours vom	21.	22.	Cours vom	21.	22.
Weizen. Fest.			Rüböl. Höher.		
Novbr.-Decbr.	188 50	189 —	November	58 —	59 —
April-Mai	195 50	197 —	April-Mai	57 50	59 —
Roggen. Fest.			Spiritus.		
Novbr.-Decbr.	150 50	151 —	loco mit 50 Mark		
April-Mai	155 —	155 50	Consumsteuer belast.	53 40	53 40
			loco mit 70 Mark	33 80	33 80
Petroleum.			November-Decbr.	33 —	33 —
loco (verzollt)	fehlt	fehlt	April-Mai	35 50	35 50

Wien, 22. November. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	21.	22.	Cours vom	21	22.
Credit-Actien	306 30	306 50	Marknoten	59 80	59 80
St.-Eis.-A.-Cert.	252 60	252 80	4% ung. Goldrente	101 07	101 02
Lomb. Eisenb.	100 —	101 50	Silberrente	82 60	82 50
Galizier	211 25	211 25	London	121 80	121 80
Napoleonsd'or	9 63½	9 64	Ungar. Papierente	92 05	92 —

Paris, 22. November. 3% Rente 83, 10. Neueste Anleihe 1872 104, 30. Italiener 96, 70. Staatsbahn 546, 25. Lombarden —, —. Egypter 408, 43. Träge.

Paris, 22. Nov., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Träge.

Cours vom	21.	22.	Cours vom	21.	22.
3proc. Rente	83 20	83 07	Türken neue cons.	15 40	15 27
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	104 40	104 27	Goldrente, österr.	91⅝	91½
Italien. 5proc. Rente	96 80	96 70	do. ungar. 4pCt.	85 28	84⅞
Oesterr. St.-E.-A.	546 25	541 25	1877er Russen	— —	— —
Lombard. Eisenb.-A.	221 25	220 —	Egypter	409 37	408 12

London, 22. November. Consols 96, 11. 1873er Russen 101, —. Egypter 80, 07. Trübe.

London, 22. Novbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 4 pCt. Matt.

Cours vom	21.	22.	Cours vom	21.	22.
Consolsp. 2¾% April	96 09	96 11	Silberrente	68¼	68½
Preussische Consols	107 —	107 —	Ungar. Goldr. 4proc.	83⅞	83⅞
Ital. 5proc. Rente	95⅝	95⅝	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lombarden	8 11	8¾	Berlin	— —	20 60
5proc. Russen de 1871	— —	— —	Hamburg 3 Monat	— —	20 60
5proc. Russen de 1873	101 01	101 —	Frankfurt a. M.	— —	20 60
Silber	— —	— —	Wien	— —	12 39
Türk. Anl., convert.	15¼	15⅛	Paris	— —	25 58¾
Unificirte Egypter	80 09	80⅜	Petersburg	— —	24 —

Köln, 22. November. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 20, 35, per März 21, 20. Roggen loco —, per November 15, 55, März 16, 15. Rüböl loco 65, —, per Mai 61, 80, Hafer loco 14, 50.

Hamburg, 22. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holst. loco 155—165. Roggen loco still, mecklenburgischer loco 170—180, russischer still, loco 104—107. Rüböl fest, loco 60. Spiritus still, per November-December 21½, per December-Januar 22, per April-Mai 23, per Mai-Juni 23¼. — Wetter: Regen.

Amsterdam, 22. Novbr. [Schlussbericht.] Weizen per November —, per März 225, Roggen per März 133, per Mai 133.

Paris, 22. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per November 26, 10, per December 26, 40, per Januar-April 27, 25, per März-Juni 27, 80. — Mehl fest, per November 60, 90, per December 61, —, per Januar-April 61, 50, per März-Juni 62, 25. — Rüböl träge, per November 76, 50, per December 76, 50, per Januar-April 74, 75, per März-Juni 72, 25. — Spiritus ruhig, per November 40, 75, per Decbr. 41, —, per Januar-April 41, 75, per Mai-August 42, 75. — Wetter: Bedeckt.

Liverpool, 22. Nov. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Schwächer.

Abendbörsen.

Wien, 22. Novbr., Abends 5 Uhr 35 Min. **Oesterr. Credit-Actien** 305, —. Marknoten 59, 85. 4proc. Ung. Goldrente 100, 80. Galizier 210, 50. Schwach.

Frankfurt a. M., 22. Novbr., **Abends 7 Uhr 10 Min. Credit-**Actien 254, 12, Staatsbahn 210, 25, Lombarden 83½, Galizier 175, 50, Ung. Goldrente 84, —, Egypter 81, 70. Still.

Hamburg, 22. Novbr., 8 Uhr 50 Min. Abends. Credit-Actien 253½, Staatsbahn 524½, Lombarden 210, 1884er Russen 94⅝, Disconto-Commandit 218¾, Ostpreussen 126, Meckenburger 156, Russ. Noten 207½ G. Ruhig.

Vom Standesamte. 22. November.

Aufgebote.

Standesamt I. **Ferenz,** Richard, Dachdecker, ev., Brigittenthal 26a, **Merz,** Bertha, k., ebenda. — **Anders,** Josef, Maurer, k., Mittelfeld, Schreiberhaus, **Jung,** Caroline, geb. Hübner, ev., ebenda.

Standesamt II. **Daniel,** Paul, Schuhm., k., Neudorfstr. 38, **Diebel,** Emma, k., Nachodstr. 16. — **Hoffmann,** Robert, Schlosser, k., Löschstr. 37, **Monden,** Emma, ev., Adalbertstr. 12. — **Lewin,** Louis, Kaufm., mos., Nicolai-Stadtgr. 22, **Markuse,** Aug., mos., Schwertstr. 6. — Dr. **Weinhold,** Fried., Assistenzarzt, ev., Ohlauer Stadtgr. 16, **v. Klinkowström,** Hedwig, ev., Junkernstr. 33. — **Hellwig,** Gustav, Zuschneider, ev., Schuhbrücke 52, **Menzel,** Paul., ev., Friedrich-Carlstraße 42.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Schneider,** Helene, T. d. Restaurat. Reinhold, 7 M. — **Philipp,** Johann, Steindrucker, 62 J. — **Menzel,** Alfred, S. d. Böttchers Carl, 2 J. — **Bautz,** Clara, T. d. Maurers Friedrich, 6 J. — **Ostermann,** Emilie, geb. George, Barbierwittwe, 72 J. — **Reichelt,** Paul, S. d. Kürschners Oscar, 8 T. — **Jäschke,** Wilh., S. d. Maurers Josef, 5 M. — **Schmidt,** Catharina, T. d. Schuhmachermeisters Paul, 2 J. — **Gabriel,** Johanna Elisabeth, geb. Knauerhase, Fleischermstrwwe., 60 J. — **Singer,** Simon, Sprachlehrer, 75 J. — **Pischke,** Eleonore, geb. Schauder, Milchpächterwittwe, 76 J. — **Reischel,** Richard, S. d. Haushälters Carl, 18 T. — **Kilpert,** Margarethe, T. d. Schneidermstrs. Adolf, 2 M. — **Rosner,** Minna, T. d. Stellmachers Carl, 4 J. — **Schlensog,** Caroline, geb. Frey, Kutscherwittwe, 79 J. — **Beinert,** Hermann, S. d. Arbeiters Reinhold, 4 J.

Standesamt II. **Niesel,** Oscar, S. d. Kutschers Wilhelm, 2 J. — **Däter,** Johannes, S. d. Postschaffners Otto, 5 M. — **Kotschote,** Hel., T. d. Arbeiters Hermann, 4 M. — **Werner,** Max, S. d. Schuhmachers Traugott, 1 J. — **Geilich,** Christiane, geb. Merkert, Zimmermannsfrau, 54 J. — **Hähnel,** Christiane, geb. Weinhold, Tischlermeisterwittwe, 85 J.

Meine Verlobung mit Frau **Therese**, verw. **Kirsten**, geb. **Anton**, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Kiel, im November 1888.
Gebhardtsbauer,
Marine-Maschinen-Oberingenieur.

Therese Kirsten,
Albert Gebhardtsbauer,
Verlobte. [2002]
Magdeburg. Kiel.

Wilhelm Gerber,
Helene Gerber,
geb. **Buchholz,**
Vermählte.
Berlin, November 1888. [581]

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen hocherfreut an **P. Müller** und Frau.
Leipzig, den 21. November 1888.

Heute Nachts 12½ Uhr entriss uns der unerbittliche Tod plötzlich durch Gehirnschlag meinen inniggeliebten, unvergesslichen Mann, unsern lieben, herzensguten Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, [6015]

den Fürstlich Hohenlohe'schen Werksverwalter

Emil Rothert,

im Alter von 57 Jahren 6 Monaten.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Kandrzin, den 22. November 1888.

Beerdigung findet Sonnabend, Nachmittags 1 Uhr, auf dem Friedhofe zu Cosel statt.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Nachts 3¾ Uhr entschlief nach langen, schweren Leiden unsere theure Schwester, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante, [7445]

verw. Frau Marie Hellmich, geb. Richter,

im 56. Lebensjahre.

Ohlau, den 22. November 1888.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Ohlau, Brüssel, Breslau, Görlitz, Lampersdorf.

Beerdigung findet Sonntag, den 25. November, Nachmittag 3½ Uhr, statt.

Heute Morgen 10¾ Uhr starb nach kurzer, schwerer Krankheit unser heissgeliebter Gatte, Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Moritz Mossner,

im 72. Lebensjahre.

Diese Trauerbotschaft mit der Bitte um stille Theilnahme im Namen der Hinterbliebenen. [2332]

Berlin, den 21. November 1888.

Zerline Mossner, geb. Hirsch.

Heute Morgen 2 Uhr entschlief sanft unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Gross- und Urgrossmutter, Wittwe

Dorothee Buhtz, geb. Matthias,

im 88. Lebensjahre. Diese Nachricht allen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme [1881]

Gross-Ottersleben, den 21. November 1888.

Die Hinterbliebenen.

Stadt-Theater.

Freitag. Zum 3. Male: **„Die drei Pintos."** Komische Oper in 3 Acten von C. M. von Weber.
Sonnabend. (Kleine Preise.) **„Minna von Barnhelm."** Lustspiel in 5 Acten von G. E. Lessing.
Sonntag. **„Don Juan."** Oper in 2 Acten von W. A. Mozart.

Lobe-Theater. 5999

Freitag. **„Der Pfarrer von Kirchfeld."** Volksstück m. Gesang von L. Anzengruber.
Sonnabend: **„Die Fledermaus."**
Sonntag. Nachmittag 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen: **„Der Goldbauer."** Volksstück in 4 Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer.
Abends 7¼ Uhr. **„Der Feldprediger."** Operette in 3 Acten von C. Millöcker.
In Vorbereitung: **„Eine Nacht in Venedig."** Operette in drei Acten von Johann Strauß.

Helm-Theater. 5998

(Einziges Volks-Theater Breslaus.)
Freitag. Zum **3.** Male:
„Kyritz-Pyritz."

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Freitag, den 23. Nov. 1888:
„Des Königs lustiger Rath."
Historisches Lustspiel in 4 Abtheilungen von Carl Pfeiffer. [7423]

Liebich's Etablissement. 5992

Heute: **VI. Abonnement-(Symphonie) Concert.**
Symphonie „Triumphale" v. **H. Ulrich.**
Anfang 7¾ Uhr. Näheres die Placate. **L. v. Brenner.**

Kaiser-Panorama 7265

Schweidnitzerstr. 36, 1. Et.
Heute die märchenhaften
Innen-Räume der
bayr. Königschlösser:
Herrenchiemsee
u. Neu-Schwanstein.
Entree 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Beginn des Gottesdienstes in den beiden Gemeinde-Synagogen.
Freitag, d. 23. Novbr., Abends 4¼ Uhr.
Sonnabend, d. 24. Nov., Morg. 8¾ „
An den Wochentagen:
Morgens 7 Uhr, Abends 4¼ Uhr.

Hôtel de Silésie.

Sonnabend, den 24. Novbr., Abends 8 Uhr:

Abschieds-Soirée

von

Ernst Schulz

auf dem Gebiete der
Mimik und Physiognomik.

Billets, numerirt à **1 M. 50 Pf.**, nicht num. à **1 M.** (für Schüler 50 Pf.), sind vorher in der Hof-Musikalienhandlung von **Jul. Hainauer**, Schweidnitzerstr., und Abends an der Kasse zu haben. [5996]

Eintrittskarten für Vereine sind an den durch die früheren Anzeigen bekannten Verkaufsstellen zu entnehmen.

Zeltgarten.

Zum letzten Male:
Die unübertrefflichen Kunstschützen, Capitain

Fowler

[5997] und

Miss Frazell.

(Selbige debutiren zum ersten Male in Deutschland und wird auf die großartigen Leistungen derselben ganz besonders aufmerksam gemacht.) Herr **Behrens** u. **Frl. Stephani**, Duettisten, **Frl. Anthoni**, Fräul. **Austin**, Fräul. **Schenk**, Sängerinnen, **Brothers Huline**, großartige Musik-Fantasten, **Troupe Monserat**, Akrobaten, **Miss Merry**, großartig dress. Zwerg-Elephant mit **Pony** und **Affen**;
Herr **Wellhöfer**, Herr **Wrighton**, } Komiker.
Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

Wer in seiner Zeitung ein freies, treffendes Manneswort über die Tagesfragen zu hören wünscht, der abonnire auf die

Abonnement pro Monat December 1 M. 50 Pfg. bei allen Postanstalten.

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Abonnement pro Monat December 1 M. 50 Pfg. bei allen Postanstalten.

Mit der Gratis-Beilage: Illustrirtes Sonntagsblatt.

Die Volks-Zeitung erscheint täglich zwei Mal, Morgens und Abends.

Neu eintretenden Abonnenten lassen wir auf Wunsch bei Einsendung der Abonnements-Quittung die Zeitung schon von jetzt ab franco unter Kreuzband zugehen. [5983]

Probe-Nummern liefert auf Verlangen **gratis** und **franco**

Die Expedition der „Volks-Zeitung", Berlin W., Kronenstr. 46.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Direction **C. Pleininger.**
Großer Erfolg!
Sensationell!
Little Allright
bester japanesischer
Seil-Equilibrist.
Ferner Auftreten: **Carola** und **Martha Macon**, Costum-Duettist. **Louise Rück**, Wiener Soubrette, **The 3 Electrics**, Negersänger, Tänzer und Hochspringer, **Wilh. Fröbel**, Komiker, **3 Gebr. Ferros**, großart. Turner am Reck und römisch. Ringen. [6000]
Anf. 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

Panorama, 7301
Bischofstr. 3, I.
Entré 20 Pf., Kind. 10 Pf.
Die Besteigung des **Mont Blanc.**

„Mein Liebling",
kleidsamste Mütze,
Stück 2,75. [5294]
Albert Fuchs,
Hoflieferant,
49, Schweidnitzerstraße 49.

Julius Hainauer
BRESLAU
Schweidnitzerstrasse 52
im ersten Viertel vom Ringe.
Leihbibliothek für deutsche, französ. u. englische Literatur.
Novitäten-Leih-Institut.
Abonnements für Hiesige und Auswärtige gleich und zu den günstigsten Bedingungen können täglich beginnen. Prospecte gratis.

Neue Belletristik!
F. Dahn, „Attila". Geh. 7 Mk., geb. 8 Mk.
E. Eckstein, „Nero". 3 Bde. Geh. 12 Mk., geb. 15 Mk.
Th. Storm, „Der Schimmelreiter". Geh: 5 Mk., geb. 6 Mk. 50 Pf.
E. Marlitt, „Das Eulenhaus". 2 Bde. 7 Mk. 50 Pf., geb. 8 Mk. 50 Pf.
Nat. v. Eschstruth, „Wandelbilder". 5 Mk.
Herm. Heiberg, „Liebeswerben". 5 Mk.
Hackländer, „Handel und Wandel". Illustr. Ausg. Geh. 4 Mk., geb. 5 Mk.
— **„Der Augenblick des Glücks".** Illustr. Ausg. Geh. 4 Mk., geb. 5 Mk.
Ossip Schubin, „Asbeln". 8 Mk.
Wilh. Raabe, „Das Odfeld". 5 Mk.
R. Baumbach, „Kaiser Max und seine Jäger". Geh. 2 Mk. 50 Pf., geb. 3 Mk. 25 Pf.
Paul Lindau, „Spitzen". 2 Bde. Geh. 10 Mk., geb. 12 Mk.
Adelh. v. Rothenburg, „Erzählungen". Geh. 6 Mk., geb. 7 Mk.
D. Alcock, „Denksteine aus älterer und neuerer Zeit". Geb. 4 Mk. 60 Pf.
Hans Arnold, „Der Umzug und andere Novellen". Geh. 4 Mk., geb. 5 Mk.
H. Steinau, „Jedem das Seine". Geh. 4 Mk. 50 Pf., geb. 5 Mk. 50 Pf.
Vorräthig in der [5708]
Buchhandlung
H. Scholtz in **Breslau,**
Stadttheater.

Jugendschriften
von
Hedwig Prohl.
Verlag
von **Eduard Trewendt**
in Breslau.

Gefunden. Eine Erzählung für erwachsene Mädchen. Mit einem Titelbild von **Luise Thalheim.** Gebd. 3,75 Mark.

Das Glückskind. Erzählung. 2. Aufl. Elegant gebunden 3 Mark.

Rosige Jugendzeit. Gesammelte Erzählungen. Mit sechs Illustrationen nach **Luise Thalheim.** Eleg. gebd. 6 Mk.
Inhalt: Der Edelstein und der Kirschkern. — Das Vaterhaus. — Rosenknospe und Butterblume. — Die beiden Feldsteine. — Vergessen. — Sei verträglich. — Gottes Auge wacht.

Samenkörner für junge Herzen. Drei Erzählungen. 2. Aufl. Mit sechs Illustrationen von **Luise Thalheim.** Eleg. gebd. 4,50 M.
Inhalt: Das angefangene Strickzeug. — Der schwerste Gang. — Häßlich und schön.

Stiefmütterchen. Erzählung. 2. Aufl. Elegant gebunden 3 Mark. [2452]

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Zauber- und Nebelbilderapparate f. Priv. u. öffentl. Vorstellung, sowie höchst interess. **Weihnachtsgeschenke, z. B. Zauberkasten, Laterna-magica, Laterna-magica-Bilder,** alles mit genauer Gebrauchsanweisung. Preisbücher fr. gr.
Wilh. Bethge, Magdeburg.

Flügel u. Pianinos 7284
in größter Auswahl (sehr preiswerth).
P. F. Welzel,
Pianoforte-Fabrik,
Klosterstraße Nr. 15.

Specialgeschäft
für **Kronen-, Hänge-, Wand- u. Tischlampen.** Neuste Brenner empf.
R. Amandi, [5821]
Schweidnitzer- u. Carlsstr.-Ecke.

Wohne jetzt [7056]
Blücherplatz 13,
am Riembergshof.
Robert Peter, Dentist.
Gold-Plomben,
schmerzlose Zahnextraction,
künstliche Zähne, Nervtödten 2c.
Robert Peter,
Blücherplatz 13, a. Riembergshof.

Mein **Atelier für künstl. Zähne** befindet sich jetzt [7171]
Schuhbrücke 77, II.,
Eingang auch **Ring 30.**
Paul Netzbandt.

Engl. u. franz. Unterricht Breitestr. 42, 1. Etage rechts.

Heiraths-Parthien
aller Confessionen, streng reell u. abs. discret durch **Julius Wohlmann, Breslau, Oderstraße 3.** Genaue Adresse mit Rückporto.

Für ein sehr hübsches junges jüd. 2575
Mädchen
von feinster Erziehung und Bildung, aus bester freidenk. Familie, mit vorl. Mk. 20000 Mitgift, wird seitens eines Verwandten passende Partie gesucht. Nicht anonyme Anerbiet. erb. sub **P. 675** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Kindergarten-Verein.
Vortrags-Cyclus.
Freitag, 23. Novbr., 7 Uhr, Musiksaal der Universität: Vortrag des Herrn **Dr. Th. Koerner: Aus dem Lande der Mitternachtssonne.**
[6002] **Der Vorstand.**

Frauenbildungs-Verein.
Katharinenstraße 18. [6001]
Am 23. u. 24. November findet Verkauf von **Frauenhemden à 1 Mk.** und **anderer Wäschegegenstände** statt. (Vorderhaus.)

Weihnachtsaufträge
bitte ich ergebenst möglichst früh aufgeben zu wollen.
Peter Schlösser,
[7434] **Königl. Hof-Photograph.**

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Mark Aurel's **Meditationen.** Aus dem Griechischen von F. C. Schneider. 4. Aufl. Leinenbd. 3 M.
Rudolf v. Gottschall, **Schulröschen.** Erzählung. 2. Aufl. Illustr. Leinenband 5 M. 50 Pf.
Rudolf v. Gottschall, **Verschollene Größen.** Roman in 3 Bdn. Leinenbände 18 M.
Karl v. Holtei, **Die Vagabunden.** Roman in 3 Bänden. 7. Auflage. Illustr. Leinenband 5 M.
Hermann Küchling, **Novellen.** Inhalt: Mephistos Schwiegersohn. Wildauer. Liebesopfer. Eleg. geh. 6 M.
Georg v. Oertzen, **Aus den Herbergen des Lebens.** Leinenband 3 M. 50 Pf. [6891]

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Bekanntmachung.

Wir nehmen offene Werthpapiere zur Aufbewahrung an, besorgen die Einziehung der Zinsen, das Nachsehen der Ziehungslisten und die Erhebung der zur Auszahlung kommenden Capitalsbeträge 2c. [6005]

Städtische Bank zu Breslau.

Um Imitation zu vermeiden, verlange man ausdrücklich
Düsseldorfer Punschsyrope
von **Johann Adam Roeder,**
Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Preussen. [2041]

Norddeutscher Lloyd.
Post- und Schnelldampfer
von **BREMEN** nach
Newyork | Baltimore
Süd-Amerika
Ostasien | Australien
Prospecte und Fahrpläne versendet auf Anfrage
Die Direction des Norddeutschen Lloyd
[013] oder deren Vertreter
F. Mattfeldt, Berlin NW., Invalidenstrasse 93,
und Agent **Moritz Grabowski, Kempen i. Posen.**

Eisenbahn-Directionsbezirk Berlin.

Die Bahnhofs-Restauration in Reichenbach i. Schl. soll vom 1. Januar k. J. anderweit verpachtet werden. Pachtangebote sind unter Beifügung der anerkannten Pachtbedingungen bis zu dem Freitag, den 7. December d. J., Vorm. 11 Uhr, in unserem Verwaltungsgebäude hierselbst, Berlinerplatz 20 E, stattfindenden Termin portofrei an das unterzeichnete Eisenbahn-Betriebs-Amt einzusenden.

Die Verpachtungsbedingungen liegen in unserem Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 31, sowie bei dem Stations-Vorstand in Reichenbach zur Einsicht aus und können von unserem Bureau-Vorstande gegen portofreie Einsendung von 50 Pfg. pro Exemplar bezogen werden.

Breslau, den 21. November 1888. [6007]

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Breslau—Halbstadt.)

1 junger Mann findet gute Pension bei jüd. Fam. a. d. N. Schweidnitzerstr. f. 45 M. mon. Off. J. C. Postamt 5.

Ein junger Kaufmann oder Schüler **findet** per 1. Januar in feiner jüdischer Familie eine gute **Pension.** Gefl. Offert. erbeten unter F. F. 7 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Eine **Ausbesserin sucht Beschäftigung.** Näheres durch Frl. **Marcus, Nicolaistraße 79.**

Gelegenheitsdichter
empf. sich u. erb. Off. sub Z. 201 Bresl. Z.

Aufforderung.
Wer noch eingeklagte Forderung an den früh. in Breslau wohnh. Zimmermeister Ernst Schubert hat, wird gebeten, seine Adr. u. **P. L. 283** an die **Ann.-Exp. Gustav Püttner, Berlin, Hackescher Markt, einzus.**

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster. | Ueberall zu haben in Büchsen à **Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.**

Concursverfahren.

Ueber den Nachlaß des am 15ten April 1888 zu Bunzlau verstorbenen Pferdehändlers [5988]

Ernst Baumert

ist am 21. November 1888, Vormittags 9 Uhr, Concurs eröffnet. Verwalter: Rechtsanwalt **Schulz** zu Bunzlau. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum

18. December 1888

einschließlich.

Anmeldefrist bis zum

3. Januar 1889.

Erste Gläubiger-Versammlung:

10. December 1888,

Vormittags 10½ Uhr.

Allgemeiner Prüfungstermin:

18. Januar 1889,

Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 9.

Bunzlau, den 21. November 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Zur Beglaubigung:

Nehls, Gerichtsschreiber.

Beschluß.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Handelsmanns

Paul Krause

in Ernsdorf wird auf Grund der stattgehabten Schlußvertheilung aufgehoben. [5989]

Reichenbach u. E., d. 19. Nov. 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die in unserem Gesellschafts-Register unter Nr. 81 eingetragene

Commanditgesellschaft

Hermann Weiss und Comp.

in Sagan ist aufgelöst und die Firma heut gelöscht.

Ferner ist in unserem Procuren-Register heut unter Nr. 61 eingetragen:

Der Kaufmann **Hermann Weiß** zu Sagan als Procurist der Zweig-Niederlassung der Handelsgesellschaft **Moses Löw Beer** zu Zwit ka in Sagan. [5991]

Derselbe hat die Firma wie folgt zu zeichnen:

Moses Löw Beer.

Sagan, den 19. November 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei laufender Nr. 169 folgende Eintragung bewirkt worden: [5990]

Die Firma

J. Mendelssohn

ist auf den Destillateur **Martin Mendelssohn** zu Jauer übergegangen.

Eingetragen am 23. October 1888.

Jauer, den 23. October 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heut unter Nr. 333 die Firma

F. A. Semtner

in Neusalz a. O. und als deren Inhaberin die verwittwete Frau Kaufmann **Semtner, Bertha,** geb. **Brodtmann,** in Neusalz a. O. eingetragen worden.

Ferner ist heut in unserem Firmen-Register bei der sub Nr. 41 eingetragenen Firma [5987]

F. A. Semtner

in Neusalz, Inhaber der Kaufmann **Franz Albert Semtner** in Neusalz, in Spalte 6 Folgendes eingetragen worden:

Die Firma ist durch Erbgang auf die verwittwete Frau Kaufmann **Semtner, Bertha,** geb. **Brodtmann,** in Neusalz a. O. übergegangen.

Freystadt, den 10. Novbr. 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Eine für diesseitige Zwecke nicht mehr geeignete Locomobile auf Rädern soll meistbietend verkauft werden. Schriftliche Angebote werden bis zum Termine: [5986]

Sonnabend, d. 1. December d. J., Mittags 12 Uhr,

angenommen. — Beschreibung und Verkaufsbedingungen können vorher während der Amtsstunden bei uns — Berlinerplatz 19, II — eingesehen werden. Zuschlagsfrist 6 Tage.

Breslau, den 20. November 1888.

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt (Breslau-Sommerfeld).

In der Kaufmann **Manfred Pacully**'schen Concurssache von Loslau soll die Schlußvertheilung erfolgen. Hierzu sind **167 Mark** verfügbar, die Forderungen betragen **10 718 Mark 90 Pfg.** [5995]

Loslau, den 21. November 1888.

Kozlowski, Massenverwalter.

100000 Mark

erststellige, pupillarsichere Hypothek auf ein hiesiges Grundstück à 4% ist per 1. Januar a. f. ohne Vermittler zu cediren. Reflectanten unter Chiffre G. H. 73 Exped. der Bresl. Ztg.

---

15 000 M. zur **ersten** Stelle auf ein hies. f. Grundstück **gesucht. Nur Selbstleiher** w. i. Adr. unter B. Z. 12 hauptpostlagernd abgeben.

30000 Mark hochfeine Ritterguts-Hypothek zu 5% **sofort** zu cediren durch Buchhändler **Max Cohn** in **Liegnitz.** [2576]

Eine **leistungsfähige Corsetfabrik sucht** für **Breslau** einen **durchaus tüchtigen** [2525]

Agenten

und erhalten **solche** den **Vorzug,** die mit der **Engros-Kundschaft bekannt sind.** Anerbietungen sub **K. R. 641** an **Haasenstein & Vogler, Stuttgart.**

Eine Brauerei

mit vorzüglichem **Tenne** und neuer **Darre** in Oberschlesien **sucht** circa **2000 Centner Gerste,** bei sehr billigem Lohn und freiem Rollen von und zur Bahn, **zu melzen.**

Offerten unter **S. S. 170** postlagernd **Beuthen OS.** [5795]

Grundstücksverkauf.

Ich bin beauftragt, das dem Herrn Kreisphysikus **Dr. Kleine** in **Gostyn** gehörige, Friedrichstr. Nr. 5 in **Schweidnitz** belegene **Hausgrundstück** zu verkaufen. Die näheren Bedingungen sind in meiner Kanzlei, Hohstraße Nr. 28, zu erfahren.

Schweidnitz, d. 15. Novbr. 1888.

2497 **Kassel,**

Rechtsanwalt und Notar.

Eine kleinere Destillation mit Ausschank oder ein frequenter Gasthof wird von einem tüchtigen Fachmanne per bald oder später zu pachten gesucht.

Späterer Kauf nicht ausgeschlossen.

Gefällige Offerten sub H. R. 100 postlagernd Tarnowitz erbeten. [7442]

Eine [5796]

Brauerei-Restauration

mit dem dazu gehörigen **Möbel** u. **Utensilien** ist vom 1. April 1889 ab anderweitig **zu verpachten.**

Caution 500 M. Pachtzins 900 M.

Offerten unter **S. S. 170** postlagernd **Beuthen OS.**

7427 **23 Pfg.**

das Pfund große **Rosinen,**
im Centner bedeutend billiger,

Sultaninen	das Pfund	34	Pfg.
Corinthen	"	32	"
Süße Mandeln	"	95	"
Pflaumen	"	20	"
Backobst	"	25	"
Victoria-Erbsen	"	11	"
Campinas-Caffee, gebr.,		120	"
Perl-Caffee, das Pfund		140	"
Feinstes **Lagerbier** 1 Fl.		10	"

Oswald Blumensaat,
Reuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse

Frische Puten,
steirische Kapaunen,
junge fette
Enten u. Gänse,
Fasanen, Hasen,
wilde Enten,
Haselhühner,
wilde Gänse,
schlesische Treibhaus-
Ananasfrüchte,
frischen Zand,
Hecht, Lachs,
reines Gänseschmalz
empfiehlt billigst [7428]

Traugott Geppert
Kaiser Wilhelmstr. 13.

Grüne Heringe
täglich frisch,
Schellfische,
Lebende
Hechte, Karpfen
in allen Grössen [7436]
empfiehlt

Carl Schröder,
Fischhandlung,
Ohlauerstrasse 43.

Frisches Wild.

Hasen von 2 Mk. bis 2,60 Mk., halbe **Hasen, Rehrücken** v. 4, **Keulen** von 3 Mark an, **Fasanen** u. **Rebhühner** zu billigsten Preisen.

H. Paetzoldt, Gr. Feldstraße 15.

Gute Kanarienvögel, echte Harzer Roller, versendet unt. Garantie gesunder Ankunft à Stück 10 Mark **W. Burgtorf,** Lehrer, **Goslar** a. Harz.

Ein älteres noch sicheres **Reitpferd** billig zum Verkauf **Gartenstr. 21c.**



Frische Ostender
Seezungen,
Steinbutte, Silberlachs,
Zander, Schellfische,
Karpfen, Schleien,
Hummern,
Engl. u. Holländ.,
Austern,
junge steirische
Puten u. Capaunen,
junge französische
Tauben,
Hamb. Hühner,
Brüsseler und Böhm.
Poularden,
junge Enten,
Waldschnepfen,
Fasanen,
Hasen und Rehe,
frische hannov. und franz. Perigord-
Trüffeln
empfehlen [6008]

Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr. 13—15,
Erich Schneider
in Liegnitz,
Hoflieferanten.

Frisch geschossene
feiste Fasanen
und Hasen
bei [2556]

Chr. Hansen.

Spiegel- und Schuppen-
Karpfen,
in jeder Grösse,
Hechte,
Aale,
Schleien,
frische
Schellfische,
Zander,
Seehechte,
Seezungen,
Steinbutten,
Hummern
empfiehlt [7435]

E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21,
Filiale: Neue Schweidnitzerstr. 12.

Eine neue Plüschgarnitur ist billig zu **verkaufen Christophoriplatz Nr. 6, III.** [7433]

Ein Dreirad, fast neu, ist wegen Mangels an Platz für **260 M.** zu verkaufen. Off. sub Z. 163 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5985]

Für December [6011]

200 Fichten-
resp. Tannenklötze,

25 bis 50 cm D., 4 bis 6 m lang, **gesucht.** Gefl. Offerten unter H. K. 164 Exped. der Bresl. Ztg.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Kindergärtnerinnen u. Kinderpfleg. m. g. Attesten für bald u. später empfiehlt verw. Fr. Chefred. **Fuchs, Hummerei 17, II.** [7426]

Ein gebildetes, anständiges Fräulein sucht Stell. als Cassirerin per 1. Januar 1889. Familienanschluß erwünscht. Gefl. Offerten unter **B. K. 72** an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten. [7443]

Eine Restaurations-Köchin m. gut. Zeugn. u. e. Wirthschaft. empf. z. sof. Antritt **Zolki,** Freiburgerstr. 25.

In den Vorstand einer Actiengesellschaft wird ein energischer Mann gesucht, der die Oberleitung einer Dampfziegelei thatkräftig führen kann. Bevorzugt Bewerber, die Kenntnisse und Erfahrungen im Baufach haben. [7429]

Meldungen an die Exped. der Bresl. Ztg. sub B. M. 70.

Tücht. Köchin., Stubenm., Mädch. f. A., Kinderfr. f. u. empf. **Maria Jäkel, Altbüßerstraße 17,** parterre.

Köch., Schleuß., Mädch. f. A. bald u. sp. f. u. e. **F. Gaber,** Tauentzienstr. 25.

Ein in allen Zweigen des Bank- u. Wechselgeschäfts routinirter Mann, tüchtiger Buchhalter, Correspondent und Expedient, seit mehreren Jahren hier thätig, **sucht Stellung.** [7441]

Off. unt. L. O. 10 hauptpostlag.

Damen-Confection.

Ein durchaus bewährter **Reisender,** in Posen, Preußen und Provinz Schlesien aufs Beste eingeführt, **sucht** veränderungshalber per 1. Januar 1889 anderweitiges **Engagement.** Gefl. Off. sub Chiffre D. C. 69 Exp. d. Bresl. Ztg. erb.

Die erste Reisestelle

in einer bedeutenden **Spirituosen-, Essig- und Fruchtsaftfabrik** ist Neujahr **zu besetzen.** Für Leistungen wird hoher Gehalt bewilligt. Nur mit der Kundschaft vertraute Bewerber, die ihre Erfolge nachweisen können, wollen sich melden sub **W. 418** bei **Rudolf Mosse, Breslau.**

Destillations-Reisender.

Wegen andauernder Kränklichkeit meines bisherigen Reisenden wird in meinem Geschäft am ersten Januar 1889 die **Reisestelle** vacant. Behufs Besetzung der Stellung belieben sich nur tüchtige zuverlässige Herren unter Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit und Gehaltsansprüche an mich zu wenden. [5917]

Julius Lomnitz,
Destillation und Kornbrennerei.
Schweidnitz.

Für eine **leistungsfähige Dachpappen- u. Theerproductenfabrik** wird zum kommenden 1. Januar ein

Comptoirist und Reisender gesucht.

Junge unverheirathete Leute, welche schon mit Erfolg in dieser Branche gereist haben und darüber sich mit guten Attesten ausweisen können, erhalten den Vorzug. Adressen unt. **F. 403** befördert **Rudolf Mosse** in **Breslau.** [2560]

Für mein **Colonial- u. Schnittwaaren-Geschäft suche** per ersten Januar 89 einen durchaus tüchtigen

Commis,

der polnischen Sprache mächtig.

Retourmarken verbeten. [6010]

M. Badrian, Ober-Heiduk.

Ein Commis,

der poln. Sprache mächtig, **findet** in meiner **Manufactur- und Confections-Handlung** per 1. Januar 1889 Stellung. [5963]

N. Fink, Pleß.

Ein jüngerer Commis, mit der **Manufactur-** und **Herrenconfectionsbranche** vollständig vertraut, **sucht** als **Verkäufer** per 1. December cr. oder 1. Januar 89 **Stellung.** Gefl. Offerten erbitte **A. K.** postlagernd **Lissa i. P.**

Ein junger tüchtiger **Commis** (Ostpreuße) **sucht** in einem Colonialwaaren-Geschäft **Stellung.**

Gefl. Offerten postlagernd unter B. R. **Wormditt.** [7444]

Einen tüchtigen Verkäufer

und **gewandten Decorateur suche** zum sofortigen Antritt. [5994]

J. Stahl,
Modewaaren- u. Damen-Confection,
Liegnitz.

Für mein **Eisen- u. Colonialwaaren-Geschäft suche** pr. Neujahr 1889 einen tüchtigen, flotten

Verkäufer.

Bewerber aus der Eisenbranche erhalten den Vorzug. [6014]

Max Hausdorf, Gogolin.

Für mein **Mehl- u. Prod.-Gesch. suche** zum sof. Antritt event. per 1. Januar 1889 einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen

jungen Mann.

Mit der Branche Vertraute, event. Speceristen bevorzugt. [6012]

Moritz Danziger,
Beuthen OS.

Herrenconfection.

Per 1. December ev. 1. Januar **suche** ich einen tüchtigen, selbstständigen **Verkäufer.** [6009]

S. Loewenstamm,
Meißen.

Mühlenbranche.

Ein junger Mann, mos., welcher 11 Jahre in obiger Branche thätig, sich ausschließlich mit dem Ein- und Verkauf der Fabrikate beschäftigte, in Buchführung, Correspondenz firm ist, **wünscht** eine **Stellung** als **Verwalter** oder **Leiter** einer Mühle zu übernehmen um heirathen zu können, evtl. stellt Caution. Prima Referenzen stehen zur Seite. [7417]

Offerten unter Chiffre **E. M. 67** an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Ein tüchtiger Expedient, der **polnischen Sprache** mächtig, **wird** für ein größeres **Manufactur- u. Modewaaren-Geschäft** Oberschlesiens **gesucht.** Offerten sind schriftlich an **J. Z. Hamburger, Graupenstraße,** zu richten. [7411]

Ein junger Mann, 26 Jahr alt, gelernter Specerist, firm in doppelter Buchführung, sowie speciell mit der Getreidebranche vertraut, gegenwärtig noch in Stellung, **sucht** per 1. Januar a. f. anderweitiges **Engagement** als **Buchhalter** oder **Lagerist,** gleichviel welcher Branche.

Gefl. Offerten erbeten unt. M. P. 75 Exped. der Bresl. Ztg. [7449]

Ein junges, kinderl. Ehepaar vom Lande **sucht** bald oder später irgend eine **Stellung.** Offertern unter E. E. 71 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten.

Einen Lehrling oder Volontair

suche ich per Januar. Polnische Sprache Bedingung. [6013]

J. Preuss,
Tuch-, Modewaaren-, Damen- u. Herren-Confections-Geschäft,
Tarnowitz OS.

Ein Lehrling

für meine **Destillation** wird für bald oder Neujahr gesucht, schöne Handschrift wird bevorzugt. [5940]

S. N. Neufliess, Fraustadt.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Trinitasstr. 12

f. 2 Part.-Wohn. zu verm. zu je 250 Thlr.

Per sofort oder später zu verm. eine Wohnung, 1. Etage, 160 Thlr.
" 2. Etage, 120 Thlr.
Näheres **Vorwerksstr. 74,** I, links.

Per Neujahr zu vermiethen eine Wohnung, part., 166 Thlr.
" 3. Etage, 110 Thlr.
Näheres **Vorwerksstr. 74,** I, links.

Schweidnitzerstraße 50,

Ecke Junkernstraße,

ist die **vollständig neu renovirte 2. Etage,** bestehend aus **drei Wohnungen** von 4 u. 5 Zimmern nebst Beigelaß, **sehr billig** zu vermiethen. Näheres zu erfragen **Tauentzienplatz 2 im Comptoir.**

Das

Geschäftslocal

von Herrn **Wilhelm Sell,**

Ohlauerstraße, Ecke Ring,

ist per 1. Januar [7425]

zu vermiethen.

Näheres in der Leinwand-Handlung von **Wilhelm Regner, Ring 29.**

Taschenstraße 9

ist **der große geräumige Verkaufsladen mit 4 Schaufenstern sofort zu vermiethen.**

Näheres daselbst in den Verkaufsstunden. [2578]

Ferdinand Landsberger.
Concurs-Verwalter.

Geschäftsräume
Ring 30.

Per sofort oder später sind preiswerth zu vermiethen:

1) die Ring 30, 1. Etage, belegenen, sehr geräumigen, sich zu jedem Geschäft eignenden Localitäten, ganz oder getheilt;
2) ein **Laden,** Ring 30, in der Passage. [5892]

Näheres daselbst im Bureau der **„Iduna"**, 1. Etage.

Telegraphische Witterungsberichte vom 22. November.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	759	11	SW 7	bedeckt.	
Aberdeen	748	11	SW 3	wolkig.	
Christiansund	744	1	SO 1	h. bedeckt.	
Kopenhagen	757	2	W 3	Nebel.	
Stockholm	750	—2	W 2	wolkenlos.	
Haparanda	745	—9	still	bedeckt.	
Petersburg	746	—4	NNW 1	bedeckt.	
Moskau	752	2	SW 2	bedeckt.	
Cork. Queenst.	768	11	WSW 4	wolkig.	
Cherbourg	769	10	NW 6	Regen.	
Helder	762	8	SW 2	bedeckt.	
Sylt	759	5	WSW 2	h. bedeckt.	Abds. starke Böen.
Hamburg	762	2	WSW 4	heiter.	Gest. Nchm. starke
Swinemünde	760	2	WSW 3	wolkig.	[Böen und Regen.
Neufahrwasser	756	2	WSW 2	h. bedeckt.	
Memel	753	5	W 5	h. bedeckt.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	765	2	SW 2	bedeckt.	Gest. Mittag Gewitt
Karlsruhe	770	5	SW 2	bedeckt.	Gest. Reg. u. Hagel.
Wiesbaden	769	4	SW 3	bedeckt.	Gest Reg. m. Graupel
München	769	1	W 6	wolkig.	Gest. Mittag Gewitt.
Chemnitz	767	1	SW 5	wolkig.	
Berlin	763	2	WNW 3	wolkenlos.	
Wien	—	—	—	—	
Breslau	761	1	NW 7	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein neues tiefes Minimum ist nördlich von Schottland erschienen, während die Winde über Grossbritannien und dem Nordseegebiete mit abnehmender Stärke nach Süd-West zurückgedreht sind; über Deutschland ist bei vorwiegend trüber Witterung die Temperatur meist etwas gesunken und nähert sich wieder ihren normalen Werthen; allenthalben ist Regen gefallen, in München 23 mm, Wilhelmshaven, Münster und München hatten Gewitter.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.